

## VIERTES BUCH.

### KAP. I. *Von der Elephantiasis.*

Mit Recht sagt nach meiner Ansicht der Kappadokier Aëtios, dass die Kraft der Heilmittel grösser sein müsse als die Krankheiten, und dass es daher für die Elephantiasis keine Hilfe gebe, denn man finde kein Heilmittel, das stärker sei als sie selbst ist. Denn wenn der Krebs, gewissermassen eine Art Elephantiasis, irgend einen Körpertheil ergriffen hat, und der selbst von Hippokrates zu den unheilbaren Krankheiten gerechnet wird, um wie viel mehr wird die Elephantiasis, die eine Art Krebs im ganzen Körper ist, zu den durchaus unheilbaren Krankheiten zu zählen sein. Die schwarze Galle nemlich, die der Grund dieses Leidens ist, hat einen zwiefachen Ursprung, entweder rührt sie her aus schwarzgalligem und mehr hefeartigem Blute, gleichsam aus dessen Schlamme, oder aus der gelben Galle, beide vollständig ausgedörrt. Im ersteren Falle nun bewirkt die schwarze Galle die röthliche, gewissermassen schwächere, um es aber richtiger auszudrücken, die weniger bösartige Elephantiasis, die andere dagegen, die auch bösartiger ist, den ganzen Körper mit Geschwüren bedeckt und das Abfallen der Extremitäten bewirkt, rührt von der vollständig ausgedörrten gelben Galle her. Daher ist denen, bei welchen die Krankheit schon die Oberhand gewonnen hat, nicht zu helfen. Im Anfange des auftretenden Leidens, da weder eine der Extremitäten abgefallen ist, noch die Hautoberfläche geschwürig geworden ist, noch sie zum grössten Theil Eruptionen aufweist, nur aber das Gesicht wie ekelhaft und entstellt erscheint, versuchen wir eine Heilung. Einige, und zwar nicht wenige, haben allein durch das Brennen des Kopfes viele von denen, die so im Beginn der Krankheit standen, davor bewahrt, dass sie



von dem Leiden ergriffen wurden. Wir wenden also gleich beim Beginn der Krankheit einen Aderlass an mit wiederholter Blutentziehung, besonders im Frühjahr, wo das Leiden meist auftritt und gefährlich wird. Nach der Zwischenzeit einiger, etwa neun bis zehn, Tage reinigen wir sie mit Koloquintenmus, wir geben es aber nicht einmal, sondern öfter, indem wir unter Berücksichtigung der Körperkräfte, die Gabe erhöhen; auch die Reinigung mit dem Heiligbitter ist solchen zuträglich. Wiederum nach etwa zehn Tagen sind ihnen Molken von geronnener Milch zu geben, und zwar nicht weniger als 3 und nicht mehr als 5 Kotylen; an den folgenden Tagen sollen sie mit süsser oder frischgemolkener Milch ernährt werden. Bei denen hiernach das Leiden nachlässt, die sollen dieselbe Nahrung (weiter) gebrauchen, wenn es dagegen anhält, sollen sie die Milch weglassen und Scharfes essen und durch Rettig und Speisen zum Erbrechen gereizt werden. Gut ist aber auch das Erbrechen durch weisse Nieswurz, zweimal wo möglich im Frühjahr, einmal im Herbst. Die aber von dem Leiden ganz ergriffen sind, sollen weder einen Aderlass noch Erbrechen durch Nieswurz anwenden, da hierdurch der Krankheitsstoff weder von der Haut nach innen geleitet wird, noch eine Verminderung desselben entsteht. Aber man muss den Krankheitsstoff in den Leib und die Eingeweide treiben, die metasynkritischen Mittel gebrauchen und die Haut trocken und dicht machen. Ferner sollen leichte Schröpfköpfe auf den Magenmund <sup>1)</sup> und die Herzgrube gesetzt und dieselben Stellen mit Pechplastern belegt werden. Nach kurzer Zeit soll die Behandlung wiederholt werden, beginnend mit der Reinigung durch das Bittermittel unter Weglassen des Aderlasses, da er mehr schaden als nützen würde. Dieses Verfahren ist drei bis vier Mal im Jahre anzuwenden, am günstigsten im Frühjahr oder Herbst. Als Tränke eignen sich für diese Kranken 1 Becher Essig mit 1 Becher Cedernöl und 2 Bechern Kohlsaft, man gibt sie gemischt morgens und abends, oder 1 Dr. trockene Sideritisblätter in 1 Becher Wein, oder 1 Dr. Hirschhorn und 1 Becher Meerzwiebelessig wird nach dem Morgenspaziergang täglich getrunken. Weiter soll ihnen den Umständen gemäss gegeben

<sup>1)</sup> Im Teste heisst es ἐκ τοῦ στόματος τῆς γαστρῆς etc.



werden: 5 Drachmen gewaschener <sup>1)</sup> Meerzwiebel in Honigmeth oder in Honig als Leckmittel, oder 1 Erbse gross kyreneischer Saft mit Honig und Butter verrührt,  $\frac{1}{2}$  Dr. Elfenbeinschabel mit 2 Bechern Wein, oder 3 Dr. aethiopischer Kümmel mit Honig als Leckmittel. Mehr als alles dieses hilft 1 Dr. Theriakbrödchen in 1 Becher guten Weins fein gerieben und getrunken. Ebenso soll 1 Dr. Meerzwiebelbrödchen getrunken werden. Auch Katzenminzensaft lobt man als das wirksamste Heilmittel, man muss aber, wie es heisst, mit 3 Bechern anfangen und bis 6 steigen. Wirksamer als alles ist der Vipertheriak, sowohl getrunken als auch äusserlich aufgestrichen. Wenn man einen Vorrath von Vipern hat, so gibt es kein so wirksames Mittel, als das Essen von Vipernfleisch, gekocht in einer Brühe von viel Wasser, Salz, Porree und Dill bis zur Abtrennung des Knochengerüsts, nachdem vorher die Köpfe und Schwänze vier Finger breit abgehauen und die Eingeweide und die Haut weggeworfen sind. Auch die Theriaksalze für sich versprechen augenscheinlich dasselbe, wenn sie mit der Zukost genommen werden. Wenn diese Mittel so gebraucht werden, tritt oft der Fall ein, dass Schüppchen oder Fuchsfellartiges <sup>2)</sup> von der Haut des Kranken abfallen.

*Die Lebensweise soll folgendermassen eingerichtet werden.*

Nach dem Schlafe werde (der Kranke) gestreichelt und nach einem Stuhlgangsversuch erhoben und angerufen; dann werde er massirt und verschiedenen körperlichen Uebungen unterzogen, theils meist mit Anwendung der Wuchtkolben <sup>3)</sup> und des Sackes. Nachdem man den Schweiss abgewischt hat, werde er mit Bärenfett, oder mit Fuchs- oder Bocksfett, oder irgend einem Geflügelfett, oder mit frischer Butter eingesalbt. Nach einiger Zeit soll er im Bade mit Bockshorn- oder Ptsanenschleim oder etwas in Essig zerlassenem Ammoniakum von der Konsistenz des

<sup>1)</sup> πεπλυμένης, Cornarius will dafür ὀπτῆς, gebraten lesen, weil dieses die gewöhnliche Zubereitungsart der Meerzwiebel ist.

<sup>2)</sup> οἶόν τινα ἀλώπη, bei Goupylos οἶόν τινα λαπόν, er erklärt λαπός (λοπός) eigentlich für Zwiebelschale, τοῦ κρομμύου λέπυρον.

<sup>3)</sup> ἄλκτῆρες (halteres) sind schwere Massen aus Stein oder Blei, die beim Springen in der Hand gehalten wurden zur Verstärkung des Schwungs. Nach Galen (de sanit. tuenda lib. II, cap. 9) sind es bei Martial und andern älteren Schriftstellern Stützmittel beim Weitspringen, die jetzigen Sprungstäbe oder Turnstangen.



schmutzigen Oels der Ringplätze bestrichen werden. Nach dem Bade aber werde er mit Mastix- oder Weinblüthenöl oder Myrtenöl eingesalbt. Nachdem man ihn mit weichen Lappen abgewischt hat, soll er eine halbe Stunde ruhen, dann soll er Wasser trinken und durch Reiz mit dem Finger oder mit einer Feder Erbrechen bewirken. Nach dem Erbrechen soll er Wermuth- oder Dostenwein trinken. Die Nahrung soll in Gerstenbrod oder Kuchen aus Polenta bestehen, von den Gemüsen in Mangold, Lattich, Rettig, Porree, Kohl, der zweimal mit Wasser abgekocht ist, und Kappern; von den Seethieren passen Austern, Gienmuscheln, Seeigel, Kammuscheln, Tellmuscheln zugleich mit Mangold gekocht, alte Pökellung, wie sie als Arzneimittel im Gebrauch ist. Des Weins sollen sie (die Kranken) sich während der ganzen Krankheit enthalten, ebenso des Beischlafs; sehr wenig dünnen gewässerten Wein mögen sie zur Kräftigung nach dem Purgiren nehmen. Dabei ist auch das Scharfe mit Ausnahme der Gewürze ausgeschlossen. Zu reichen sind ihnen ferner Ptisane, Eier, gereinigte Graupen, Milch, Honig mit Brod, Malve und Ampfer, Zuckerwurzel und zartfleischige Fische, vom Geflügel das nahrhafte, vom Obst Feigen, Weintrauben und Rosinen, von süßem Gebäck solches aus gestossenen Pignolen oder Mandeln und Saflor für die, denen zweimal täglich Nahrung gereicht wird, denn es ist für die einmalige Mahlzeit zu schwer. Nächst der inneren Behandlung sollen sie im Bade Abreibungen gebrauchen mit Abkochungen von Bete oder Bockshorn mit Natronschaum, mit Seife oder Myrobalanen, zuweilen auch mit Enthaarungsmitteln. Zum Säubern dient ferner Portulak mit Essig zerrieben, die zarte Hauswurz, Alaun mit Salz, gleichviel Sandarach in Wein und Mastixöl, Ampferwurzel mit Essig gekocht, ferner das Mittel gegen weisse Hautflecken (Ventiligo), bestehend aus Alkyonion, Natron, Myrrhe, Schwefel, getrockneten Blättern des wilden Feigenbaumes, fein gerieben und mit Essig aufgestrichen; ferner das aus gebrannter Sepiaschale, Bimstein, Natron, gebrannter kimolischer Erde, Gummi, Omphakitis-Galläpfeln, zu gleichen Theilen trocken als Streupulver oder mit Essig als reinigende Salbe. Das folgende hat wunderbare Wirkung: Ampferwurzeln 1 Bündelchen, etwa 1 Hand voll, Natron 4 oder <sup>1)</sup> 40 Dr., Weihrauch

<sup>1)</sup> 4 oder ist wohl korrumpirt, das Verhältniss zu 40 wäre zu gross.



25 Dr., werden mit aegyptischem Essig aufgestrichen. Wirksam ist auch das folgende: Arsenik 10 Dr., Jungfernschwefel 8 Dr., Kostwurz 12 Dr., ungelöschter Kalk 4 Dr., Wachs 4 Dr., getrocknete Lorbeeren 12 Dr., diese werden mit dem Saft oder dem dicken Dekokt von Weisspappelblättern bis zur Honigkonsistenz verarbeitet und aufgestrichen. Oder: 2 Bündelchen Ampferwurzeln werden mit Essig gekocht, im Mörser zerstampft und fein gerieben, dann werden Alkyonion 1 Pf., Natronschäum 8 Unz., Jungfernschwefel 1 Pf., gebrannte Austerschalen 4 Unz., Schirmsaflor mit den Wurzeln 4 Unz., feingestossen, worauf alles zu einer zähen Konsistenz verarbeitet und aufgestrichen wird, und zwar im Sommer in der Sonne, im Winter im Bade, bis zum Schweissausbruch. Auch das trockene Reinigungsmittel Asklepios dürfte diesen Kranken gut dienlich sein, sowie alle gewöhnlichen Seifen (Smegmata) genannten Mittel bis zu den gegen weisse Hautflecken gebrauchten, wie auch die, welche eben dagegen angeführt sind. Die aufgetriebenen, entzündeten oder geschwürigen Geschwulste sollen mit indischem Lykion eingesalbt werden, oder mit Hornmohnsaft, oder mit Aloe, oder mit dem Pastillus Andronios oder mit dem Siegel des Polyoides. Ferner sollen Umschläge gemacht werden aus Graupen mit dem Saft von Vogelknöterich oder Wegerich oder Glaskraut verrieben. Auch die grünen Blätter der Pflanze Melisia<sup>1)</sup>, zerstoßen und mit Schmalz aufgelegt, helfen wunderbar, denn die Glieder werden zur Röthe gereizt, die aber durch ein Kataplasma von Brod oder durch eine mit Mandelöl bereitete Wachssalbe leicht besänftigt wird, so dass die natürliche Farbe bald wieder hergestellt wird. Bei Geschwürsbildungen sind Pflaster zupassend, und zwar das aus Diphryges, das aus Quitten mit Wein, das Korakion, das aus Sauerhonig hergestellte, der Pastillus Andronios, Hüttenrauch und Galmei<sup>2)</sup>. Ein Zeichen für den zufriedenstellenden Verlauf der Krankheit ist die Vernarbung der ersten Geschwüre. Gegen die Athemnoth der an Elephantiasis Leidenden lass 5—6 Kellerasseln mit 3 Bechern Honigmeth trinken. Gewöhnlich helfen ihnen auch einige von den für Asth-

<sup>1)</sup> *μηλισία βοτάνη*? das Mittel kommt bei Aetios (XIII, 124) vor, die Wirkung scheint gleich der Iberis zu sein, *Iberis amara* L., Bauernsenf, (vgl. B. A. D. S. 250).

<sup>2)</sup> *καὶ πομφόλυξ καὶ καδμεία*, besser wohl *καὶ τὸ διαπομφόλυγος καὶ καδμείας*



matiker vorgeschriebenen Mitteln. Hinzugenommen werden muss der Gebrauch von Mineralwässern, besonders alaun- und eisenhaltigen, wo möglich kalten, sie helfen ihnen auch getrunken. Von derselben Wirkung ist stets der Gebrauch des Meeressandes und von allem, was Schweiss hervorruft. Da die Krankheit nicht weniger als die Pest zu den leicht ansteckenden gehört, so muss man die Kranken möglichst weit von den Städten entfernt unterbringen, inmitten im Lande gelegenen, kalten und wenigen Menschen zugänglichen Gegenden, wenn möglich wandern sie nemlich in die Nachbargegenden, theils wegen ihrer selbst, theils wegen jener nicht minder, die mit ihnen zusammentreffen. Sie selbst geniessen eine gesündere Luft und sollten das Uebel auf andere wohl nicht übertragen.

#### KAP. 2. Von Aussatz und Krätze.

Jedes dieser Leiden ist ein Rauhwerden der Haut, verbunden mit Jucken und Abscholferung des Körpers, herrührend von schwarzgalligem Saft. Aber der Aussatz <sup>1)</sup> frisst tief, kreisförmig in die Haut ein mit Absonderung schuppiger Blättchen. Die Krätze dagegen ist oberflächlicher und verschiedener gestaltet und sondert kleicartige Scholfern ab. Man muss bei ihnen einen Aderlass vornehmen, wenn der Körper zu vollblütig ist, andernfalls eine gänzliche Reinigung durch Mittel, welche die schwarze Galle ausscheiden. Aeusserlich aber gebrauche die beiden Nieswurzarten, auch nimm trockenen gewaschenen Kalk, rühre ihn zum Gebrauche mit Wasser zu einem dicklichen Brei an und streiche ihn auf. Oder: Harz des aethiopischen Oelbaums, Salbei, von jedem 8 Dr., Kappernwurzelrinde, Gummi, von jedem 13 Dr., streiche mit Essig in der Sonne auf. Den Aussatz speziell vertreibt ein Umschlag von Weidenröschen und der Wurzel der Zaurübe. Zusammengesetzte Mittel: Taumellochmehl 1 Choinix, weisses Kardamom 4 Dr., Natronschaum 1 Dr., Kupfervitriol 8 Dr., das Mittlere der Affodillwurzel 4 Dr., stosse mit Essig fein zur Konsistenz der Wachssalbe und streiche es auf, nachdem die Stelle vorher mit Natron gereinigt ist. Nach der Abnahme — nimm es aber am dritten Tage ab — und nach dem Abwaschen

<sup>1)</sup> λέπρα, nicht die *Leprosia nodosa*, sondern eine sehr lästige Hautkrankheit.



mit kaltem Wasser streiche es von neuem auf. Oder: Affodillwurzelsaft 6 Unz., Jungfernschwefel, Weihrauchgrus, von jedem 10 Dr., Natron 8 Dr., rühre mit Essig zur Salbe an. Spezifische einfache Mittel gegen Krätze sind: Scharfer Rittersporn, bittere Lupinen, Kardamom mit Essig, Lilienwurzel mit Honig, Terpentin, Schwefel, Kichererbsen, Ziegenküttel; zusammengesetzte: Bestreiche die feuchte Krätze mit gleichen Theilen Misy und Chalkitis in Wein verrührt. Oder: Koche zarte Oleanderblätter mit 1 Xestes Oel, bis sie gedörft sind, wirf sie weg und gib zu dem Oel 3 Unz. weisses Wachs, wenn es geschmolzen ist, kühle die Masse ab, gib 1 Unze Jungfernschwefel zu und wende die Salbe in der Sonne oder im Bade an. Einige kochen mit dem Oleander auch Meerzwiebel. Oder: Diachylonpflaster 2 Unz., Wachs 2 Unz., Rosenöl 1 Unze, Bleiglätte 3 Unz., Bleiweiss 3 Unz., Theer 6 Unz., Helkysma 2 Unz., Sirikon<sup>1)</sup> 2 Unz., Essig soviel als nöthig ist zum Feinreiben der trockenen Substanzen. Oder: Bleiweiss  $\frac{1}{2}$  Unze, Stärkemehl  $\frac{1}{2}$  Unze, Bleierz 1 Unze, rothe Lotarien<sup>2)</sup> oder Färberochsenzunge 2 Unz., Wachs 6 Unz., Rosenöl 9 Unzen. Die Ochsenzunge koche gut mit dem Rosenöl, dann gib das Uebrige zu. Oder: 10 Eier, oder soviel zum Gebrauch nöthig sind, lege in stärksten Essig, bis ihre Schale gelöst ist, koche die Dotter in demselben Essig und rühre sie mit dem Rosenöl, dem Essig und etwas Bleiglätte bis zur zähen Konsistenz zusammen, dann salbe damit ein. Oder: 3 Eidotter aus dem Essig, Rosenöl 6 Unz., Jungfernschwefel 3 Unz., reibe die Eidotter mit dem Schwefel und Essig fein und gib die Wachssalbe<sup>3)</sup> zu. Auch Bleiglätte in Essigrosenöl bis zur Salbenkonsistenz zerrieben entfernt die schlimmste Krätze. Auch die mit Ampfer bereiteten Reinigungsmittel und die meisten der gegen Elephantiasis angewandten sind im Allgemeinen auch gegen Aussatz und Krätze gut.

<sup>1)</sup> *σέρικον*, Sericum ist bei Plinius (XXXV, 39) ein künstlicher metallischer Farbstoff, bei Paulos synonym mit Sandyx.

<sup>2)</sup> *λωτάριον*, Deminutiv von *λωτός*, vielleicht die röthlichen Beeren von *Diospyros Lotus*.

<sup>3)</sup> Wachssalbe wird in dem Rezept nicht genannt, wenn das *ρόδιον* nicht als Rosenwachssalbe genommen werden soll; Paulos sagt ausdrücklich *τὴν κηρώτην*.



KAP. 3. *Von den Flechten.*

Wenn dünne und scharfe Blutflüssigkeiten andern dicken Säften sich zumischen, bilden sich die Flechten, die rasch in Aussatz und Krätze übergehen, daher erfordern sie stark austrocknende Mittel. Nach der etwa nothwendigen Reinigung des ganzen Körpers sind als einfache Mittel heilsam: Kichererbsen, Nieswurz, der Landigel, Pechzusatz und Harz zu Wachssalbe, der Abgang der stacheligen Landeidechse und der Staare, wenn sie Reis fressen, damit allein haben Viele die Flechte am Kinn oder anderswo geheilt. Nimm viel Weizen und lege ihn auf einen heissen Ambos, und bestreiche mit der austretenden noch warmen Flüssigkeit die Flechten. Die Flechten der Kinder bestreiche analtend mit menschlichem Speichel, bei ihnen ist auch das Gummi des Pflaumenbaumes aufgestrichen wirksam. Bei veralteten Flechten, stosse Keuschlammbblätter fein und lege sie mit Essig auf, oder in derselben Weise Kappernblätter. Zusammengesetzte Mittel sind folgende: Schwefel mit Weihrauch oder Ammoniakum mit Essig verrührt zur Salbe.

*Ein Pastillus gegen Flechten.*

Tischlerleim 4 Dr., Weihrauch 3 Dr., Essig  $\frac{1}{2}$  Becher; reibe jene mit Essig an und streiche es auf. Oder: Chalkitis, Gummi, von jedem 8 Dr., Jungfernschwefel, Misy, von jedem 6 Dr., Kupferschlacke, Akaziensaft, von jedem 2 Dr., streiche mit Essig auf. Jungfernschwefel, Natronschaum, von jedem 4 Dr., Kachryfrüchte 60 Stück reibe mit Essig fein, salbe damit nur die leidende Stelle ein, die gesunden verschonend; mit kaltem Wasser wird abgewaschen. Oder: Weisse Nieswurz 8 Dr., Lupinenmehl, gebrannte Heroldsmuscheln, Natron, von jedem 1 Choinix, trocken zum Aufstreuen. Wilde Flechten nennt man die, bei denen mässig trocknende Mittel keinen Erfolg haben, schärfere aber die Flechten vermehren. Man muss bei diesen also hinreichend stärkere Mittel anwenden, ohne dass sie heftig beissen; ein solches ist: Glaukion, Weihrauch, Alkyonion, Asphalt, Schwefel, Gummi, von jedem 1 Unze., streiche mit Essig auf. Koche afrikanisches Pech mit Essig und streiche die geschmolzene Masse auf. Gegen Flechten und Jucken: Kupfervitriol, Schwefel, Natron, Weihrauch zu gleichen Theilen, bei Flechten mit Essig, gegen Jucken mit Wein. Ein anderes Flechtenmittel: Räucherammo-



niakum, Erbsenwickenmehl, Lupinenmehl, von jedem gleichviel mit Essig.

KAP. 4. *Vom Jucken.*

Das im Greisenalter auftretende Jucken ist wohl nicht vollständig heilbar, gelindert wird es durch die oben angegebenen Mittel. Um das in den andern (Altersstufen) durch schlechten Saft entstandene zu heilen, nützt es, diesen abzuführen, möge er etwa gallig, schleimig und faulig oder salzig sein. Man erkennt dies aus dem Alter (der Patienten), dem Temperament, der Lebensweise, aus der Jahreszeit, dem Aufenthaltsort und ihren sonstigen Verhältnissen. Wenn er (der Saft) nun in den Adern zugleich mit dem Blute übermässig erscheint, ist von einem Aderlass abzusehen; wenn er aber mehr durch die Qualität schadet, entfernen wir ihn durch die entsprechenden Arzneimittel und wenden uns dann zur äusserlichen Behandlung. Der Kranke soll also vollständig nüchtern ein Bad nehmen, zuweilen auch nach karger Mahlzeit ein zweites Mal baden, denn das Leiden ist zu wenig feucht. Man soll ihn abreiben mit einem Dekokt von Bockshorn, Bete, Kleie, wilder oder gebauter Malve oder Ptisane, ausserdem mit einem solchen aus Bohnen-, Lupinen-, Myrobalanenmehl oder mit dem aus der Wassermelone bereiteten Reinigungsmittel. Wenn das Leiden veraltet ist, soll er in gleicher Weise baden und bähnen mit einer Abkochung von Salbei, Tamariske, Bingelkraut, Dosten, Poleiminze, Lorbeeren, Springgurkenwurzel, Kappern, mit Lauge und Essig und Salzwassermischung, dann soll man trockenes Natron und Essighefe aufstreuen oder das Mittel, welches Natronschaum 1 Xestes, Weihrauch, Jungfernschwefel, von jedem 1 Pf., kimolische Erde  $\frac{1}{2}$  Pf. enthält, oder folgendes: Natronschaum, Jungfernschwefel, gebranntes Alkyonion, von jedem gleichviel trocken oder mit einem der genannten Dekokte anwenden. Nach Gutdünken streut man auch trockene Nieswurz auf, ohne Fett. Einsalben muss man ihn mit Oelessig, in dem scharfer Rittersporn oder Schwefel oder Sandarach oder alle diese zerrieben sind, oder mit Oelessig, Senf und Myrobalanensaft <sup>1)</sup>, oder mit gebrannten Muscheln, die mit Honig fein gerieben

<sup>1)</sup> *μυροβαλάνου πύσμα*, kann sowohl der ausgepresste Saft, als auch der Pressrückstand sein.



sind, oder mit Ampferwurzeln oder den daraus hergestellten Reinigungsmitteln. Wenn aber die Theile geschwürig sind, ist das Feuchtmittel (Parhygron) zu gebrauchen, oder das aus Hüttenrauch, oder schmilz 1 Unze Wachs in 1 Becher Lawsoniensalböl und setze 1 Unze Jungfernschwefel zu.

*Ein anderes Mittel gegen Fucken.*

Grosse ranzige Nüsse, Schwefel, von jedem 1 Unze zerreibe mit Selleriesaft und wende es unter anhaltendem Reiben im Bade an; dieses hat vielen an Krätze und Jucken Leidenden geholfen. Auch der Sellerie für sich allein zerstoßen und im Bade eingerieben hilft ausgezeichnet. Aehnlich wirkt das Rebhühnerkraut und das Ahornharz<sup>1)</sup> mit Rosenöl angemacht und aufgestrichen. Oder: Reinen, recht weissen Reis 3 Unz., zerstoßen und gesiebt, reibe mit stärkstem Essig bis zur dicklichen Konsistenz, dann gib für sich zerrieben 1 Unze Jungfernschwefel zu, mische es gut und gebrauche es im Bade unter anhaltendem Reiben. Bei denen aber, die an übermässigen Auswurfstoffen leiden, mische eine gleiche Portion (Schwefel) zu<sup>2)</sup>, und du wirst das Medikament verbessern.

KAP. 5. *Vom weissen fressenden Aussatz (Leuke).*

Der weisse Aussatz ist eine Veränderung der Farbe zur mehr weissen, herrührend von zähem, leimigem Schleim. Da nun nicht jeder weisse Aussatz heilbar ist, muss man folgende Kennzeichen beachten. Durchstosse den weissen Aussatz vollständig, aber nicht weiter als bis auf die Haut, und wenn Blut ausfliesst, ist er heilbar, wenn aber eine milchige Flüssigkeit austritt, ist er unheilbar. Oder reibe ihn mit einem rauhen Wollappen, wenn die Farbe rother wird, ist er heilbar, wenn aber dieselbe Farbe bleibt, unheilbar. Und wenn er mehrere Stellen des Körpers ergriffen hat, ist anzunehmen, dass sie schwerer heilbar sind als

<sup>1)</sup> *ζυγία* ist nach Paulos das Harz, bei Plinius (XVI, 67) eine eigene Art des Ahorn selbst, *Zygia, rubens, fissili ligno, cortice livido et scabro; hoc alii generis proprii esse malunt et latine Carpinum vocant.*

<sup>2)</sup> Im Text heisst es *ἴσον ἰσφ μίξας*, ich vermuthe, dass hier *θεῖον* ausgelassen ist.



die wenigen, und die älteren schwerer als die frischen. Einige haben das Brennen mit dem Glüheisen für nützlich gehalten, und zwar dies allein, Andere aber haben in der Scheu vor dem Schmerz des Brennens und der nachfolgenden Narbe, die nicht weniger entstellend sei als der weisse Aussatz, narbenbildende Mittel angewandt, die, wie sie sagen, eine (der Haut) gleichfarbige Narbe bewirken. Noch Andere haben, die Wirkungslosigkeit dieser Mittel verabscheuend, die Farben gebraucht und dabei mehr eine Täuschung als Hilfe im Auge gehabt, was von allem am meisten zu verwerfen ist wegen des raschen Wiedererscheinens des Leidens. Man muss also die aufgestellten Mittel gebrauchen: Adarke, Kachry, Jungfernschwefel, von jedem gleichviel, jedes für sich stossen und absieben, dann alle zugleich mit Essig in ausreichenden Tagen fein reiben und in der Sonne aufstreichen, aber nicht dick, damit die Haut nicht geschwürig wird; weiterhin wird dann etwas Nieswurz und Gallapfel zugesetzt. Oder: Macerire die Zweigspitzen der schwarzen Feige in Essig, stosse sie fein und gib zu Natronschaum, Jungfernschwefel, Tamariskenfrucht von jedem gleichviel; nach dem Abwaschen mit Natron streiche es in der Sonne auf, darauf achtend, dass sich keine Geschwüre bilden. Archigenes wandte die Feigenblätter ähnlich an, indem er ihnen gleichviel ungelöschten Kalk zumischte, oder, sagt er, reibe den weissen Aussatz mit weisser Nieswurz ein, bis er nach Schweissausbruch dem übrigen Körper gleichfarben wird, dann streiche melische oder synopische Erde auf; oder mache Stiche mit der Nadel, bis Blut fliesst und streiche dann synopische Erde mit Essig auf. Oder nach vorheriger Reinigung, wie gesagt, salbe ein mit frischem Feigensaft und reibe mit dessen Blatt gehörig ein.

#### KAP. 6. *Von weissen und schwarzen Hautflecken.*

Die weissen Flecken entstehen auf die gleiche Art wie der weisse Aussatz, aber dieser verändert die Haut bis in die Tiefe, so dass auch ähnliche (weisse) Haare hervorwachsen. Die Flecken dagegen gehören der Hautoberfläche an, ausser dass sie, veraltet, auch in die Tiefe dringen, so dass sie wegen des vorhandenen Saftes weisse Haare hervorbringen. Die weissen Flecken entstehen aus dem schleimigen Saft, die schwarzen aus



dem schwarzgalligen. Beiden gemeinsam hilft gewaschener, in Wasser gelöschter Kalk oder die Wurzel der grossen Drachenzwurzel mit Essig als Umschlag, ebenso beide Nieswurzelarten, das Dekokt der bitteren Lupine als Bähung und ihr Mehl mit Essig oder Sauerhonig als Kataplasma, die Rinde der Kappernwurzel mit Essig, Lilienwurzel mit Honig, Zwiebeln mit Essig in der Sonne aufgelegt, der Mist der stacheligen Landeidechse, ebenso der der Staare, wenn sie nur Reis fressen, die gebrannten Sepiaschalen, auch folgende Zusammensetzung: Alkyonion, Natron, von jedem 2 Unz., weisse Nieswurzel, Jungfernschwefel, von jedem 1 Unze, nach Einigen auch gebrannter Weinabsatz ebensoviel. Oder: Jungfernschwefel, Natronschaum von jedem 4 Dr., Kachryfrüchte 7 Stück mit Essig feingerieben, bestreiche aber nur den Flecken, ohne die nicht leidende Stelle zu berühren, nach dem Eintrocknen wasche mit kaltem Wasser ab. Oder: Lupinenmehl, gebrannte Heroldsmuscheln und Natron, von jedem 1 Choinix, weisse Nieswurzel 8 Dr., reibe trocken auf. Oder: Erbsenmehl 2 Pf., Raukesamen, bittere Mandeln, Springgurkenwurzel, von jedem 1 Pf. zerreibe mit Honigwein und streiche es auf, nach Verlauf einer Stunde wasche es mit einem Schwamm ab; es wirkt auch gegen Sonnenbrandflecken, Finnen und entstellende Flecken (σπίλοι).

*Erprobte Mittel gegen weisse Flecken.*

Jungfernschwefel 2 Xestes, weisser ungelöschter Kalk 4 Unz., das Weisse von 5 Eiern, etwas Nardenöl und Essig. Zuerst wird der Schwefel fein gerieben, dann setzen wir das Nardenöl zu und reiben wieder fein, in gleicher Weise wird der Essig zugegeben und wieder fein gerührt; den Kalk waschen wir zwei, bis drei, bis vier Mal für sich und setzen ihn zusammen mit dem Eiweiss dem Schwefel zu und rühren wieder gut. Die sich ansammelnde Flüssigkeit giessen wir bis auf ein Angemessenes ab, so dass die Salbe aufgestrichen werden kann; so gebrauchen wir sie. Ein anderes probates Mittel: Jungfernschwefel, trockene Feigenblätter, Natronschaum, Alkyonion, kimolische Erde, Myrte, wende mit Essig an. Oder nach Archigenes: Im Schatten getrocknete Feigenblätter, Schwefel, Alaun zu gleichen Theilen streiche mit Essig auf; oder: Feigenblätter 4 Dr., Natron 2 Dr., gebranntes Alkyonion 2 Dr., streiche mit Essig im Bade auf. Speziell die schwarzen Flecken nimmt vorzüglich weg Sandarach



mit der Hälfte Schwefel, streiche es nach vorheriger Reinigung mit Natron in der Sonne mit Essig auf, die weissen aber Kupfervitriol, Grünspan zu gleichen Theilen, Natron das Doppelte, reibe es ohne Fett ein. Oder: Kachry, Jungfernschwefel, Adarke zu gleichen Theilen reibe fein, reibe es ein und streiche es auch als Salbe auf; wenn es trocken geworden ist, wasche es ab und reibe die Stelle. Dasselbe wirkt auch gut gegen weissen Aussatz.

KAP. 7. *Von Malen nach Archigenes.*

Male entfernt man, wenn man den Ansatz im Nachttopf mit schärfstem Essig aufstreicht; oder man streicht 1 Th. Kalk und die Hälfte gebrannten rothen Natrons mit Wasser in der Sonne auf; ist das Mal aber geschwürig geworden, so bringt man es zur Vernarbung. Kriton lässt, nachdem die Stelle mit Natron gereinigt ist, Terpentin aufstreichen, sechs Tage eine Binde darüber legen, sie am siebten abnehmen und mit einer Nadel in das Mal einstechen, das Blut abwischen und nach einiger Zeit mit feinem Salz einreiben; dann legt er folgendes Mittel auf und lässt es fünf Tage liegen: Weihrauch, Natron, Kalkpulver, Wachs, von jedem 4 Dr., Honig 8 Dr.; bei der Abnahme findet man das Schwarze in dem Mittel. Oder wende folgende Salbe an: Pfeffer 2 Dr., Raute 4 Dr., Sandarach 4 Dr. Arsenik 1 Dr., Honig soviel als nöthig ist; nach der Reinigung mit Natron lege die Salbe auf, weiterhin verfare, wie oben angegeben ist. Bei der Abnahme nach drei Tagen streiche das Schwarze ab und salbe wieder ein, in acht Tagen, versichert er, nimmt sie das Mal weg ohne Geschwürsbildung und ohne Narbe. Oder das sogen. kretische Mittel: Weihrauch 4 Dr., Natron 2 Dr., Kupfervitriol 4 Dr., Wachs 6 Dr., Pfeffer, Kalk, von jedem 3 Dr., Thapsie 3 Dr., Arsenik 1  $\frac{1}{2}$  Dr., Sandarach 3 Dr., Honig soviel als nöthig ist; wende es an wie oben. Oreibasios sagt, dass ein Umschlag von Hahnenfuss oder Kappernblättern die Male entfernt, sollten sie aber, tief liegend, nicht weggenommen werden, die Haut aber wenig angreifen, schabe mit dem kalten Eisen den Schorf ab.

KAP. 8. *Von Exanthenen.*

Die Exantheme entstehen, wenn dicke Säfte in der Haut zusammengedrängt sind, und besonders in der Oberhaut, wenu



diese dicht ist. Wenn bei diesen (Patienten) eine Säfteüberfüllung in der Tiefe besteht, müssen sie zunächst gereinigt werden, denn wenn man, ohne dieses zuerst vorzunehmen, sie (die Säfte) zu vertreiben versuchte, würde man sie mehr zustopfen als sie durch die Haut entfernen. Wenn aber die Tiefe nicht überfüllt ist, muss man die Entfernung durch die Haut vornehmen und nicht weiter hinziehen, willens, sie durch Abführen oder Erbrechen zu entfernen, sondern die Beseitigung der die Haut belästigenden Säfte ist durch erhitzen und erwärmende Mittel zu bewirken, besonders wenn die Exantheme ausgebreitet sind, was bei sehr kaltem und dickem Saft stattfindet. Reibe also zarte Lorbeerblätter, Raute und Weihrauchgras, von jedem gleichviel fein, den Weihrauch mit Oel verdünnt, und gebrauche es als Salbe; oder koche zarten Mangold, zerreibe ihn und mache davon einen Umschlag; oder nimm Wachs 8 Dr., Schwefel 8 Dr., Salz 6 Dr., zerreibe die trockenen Substanzen und gib  $\frac{1}{2}$  Becher Oel zu, koche alles zusammen und gebrauche das gebildete Pflaster; man muss aber beim Kochen sehr aufpassen, es gibt ein ausgezeichnetes Mittel.

#### KAP. 9. Von Epinyktiden.

Die Epinyktiden sind von selbst hervorbrechende kleine blasenartige röthliche Geschwüre, aus denen, wenn sie aufgehen, eine blutige Jauche ausfließt. Ueber Tag belästigen sie nicht sehr, nachts dagegen schmerzen sie mehr, als nach dem Geschwür zu erwarten ist. Lege also Silphionsaft in Wasser verdünnt auf, denn er trocknet ohne Beissen, oder lege zerriebenen Schierling auf, oder rohen Kohl mit Wasser, oder mache einen Umschlag aus Sellerie mit Graupen zerrieben, oder lege Bilsenkrautblätter mit Honig zerrieben auf, oder Nachtschatten für sich allein und mit frischem Koriander; oder gebrauche in Wasser gekochte Oelbaumblätter, oder lege entkernte, fein gestossene Rosinen auf einen Verband gestrichen auf, oder Frauenhaar mit Honig zerrieben. Zu vermeiden ist aber scharfe, saure und salzige Nahrung, ebenso Bähnen, Baden und Aufenthalt in der Sonne.

#### KAP. 10. Vom Bläschenausschlag (*Phlyktaina*).

Die nicht von selbst aufbrechenden Bläschen, die aber sehr



schmerzhaft sind, muss man mit einer spitzen Nadel zum Ausfliessen aufstechen, dann die Flüssigkeit sanft ausdrücken und die vorliegende Haut liegen lassen, bis sie ergänzt (*πληρωθῆ*) wird. Wenn sich die Wunde schliesst, muss man das Bläschen wieder aufstechen und ausdrücken, dann ist die Haut als Schutz zu erhalten, bis das unter ihr befindliche Geschwür vernarbt ist. Bevor die Bläschen aufgestochen werden, muss man einen Umschlag machen von fein gestossenen gekochten Linsen mit Wasser, oder Granatzweiglein in heisser Asche erhitzt auflegen und die Stellen rösten. Wenn sie aufbrechen und sich ein Geschwür gebildet hat, schmilz Schweineschmalz, mische es mit feiner Bleiglätte, streiche es auf Leinen und lege es auf, oder koche Lilienwurzel in Wasser, stosse sie fein und lege sie mit Wachssalbe auf.

*Gegen Epinyktiden und Bläschenausschlag.*

Lege Bleiglätte und Jungfernschwefel zu gleichen Theilen mit Essig und Myrtenöl zur zähen Konsistenz verrieben, mit Oel und Wein auf. Gegen diese wie gegen hitzigen Ausschlag (*ἐμβράσματα*), Hitzebläschen (*περιζέματα*), Grind, entstehende Furunkeln und Verbrennungen wirkt gut das aus Molybdain und das aus Eiern bereitete Mittel.

KAP. 11. *Gegen Brandwunden.*

Die Brandwunden erheischen mässig reinigende Mittel, die nicht merklich wärmen oder kälten, also Erde von Chios, kimolische und kretische Erde und jede leichte Erde mit Essig, der nicht scharf oder der mit Wasser vermischt ist, wirkt aufgestrichen gut und verhindert Blasenbildung, ebenso das ganze rohe Ei auf weiche Wolle gestrichen und sogleich aufgelegt, denn es kühlt mässig und trocknet ohne Beissen. Auch streiche schwarze Tinte auf, oder Weihrauch mit Wasser angerieben, oder fein gestossene gekochte Linsen, oder mache einen Umschlag von Erbsen. Bei Brandwunden durch heisses Wasser mache, bevor sich Blasen gebildet haben, anhaltend Uebergiessungen mit dem Wasser der eingesalzenen Oliven, oder auch Kataplasmen von den Oliven selbst mit feiner Grütze, oder streiche Spaltalaun, mit Essig fein gerieben, auf, oder Ochsen-galle mit viel Wasser verdünnt, oder mache Uebergüsse mit Kalklauge oder mit Pökelbrühe oder Salzwasser, oder zerstosse Lilien-, Hyazinthen- oder Narzissen-



zwiebeln mit Rosenöl zu einer salbenweichen Masse und streiche sie auf. Marcellus empfiehlt folgende Zusammensetzung: Bestreiche Zeuglappen mit Honig, wälze sie in Gerste und verbrenne sie und gib zu 8 Dr. der Asche Bleiweiss 4 Dr., Butter 8 Dr., Wachs, Ziegenfett, Rosenöl, von jedem 16 Dr. Wenn sich aber Blasen gebildet haben, mache ein Kataplasma von zerstoßenem Sumach und Grütze mit Essig, oder mische Kalklauge mit Wachssalbe, streiche es auf Leinen und lege es auf; auch das sogen. Sphairion ist hierbei sehr heilsam. Auf die geschwürigen Stellen lege fein gestossenen Porree oder zerriebenen Portulak mit Grütze, oder wickele Taubendünger in Leinen, verbrenne es, verreise die Asche mit Oel und mache davon ein Kataplasma. Ein wunderbares Mittel ist Pinien- oder Fichtenrinde, oder trockenes, fein gestossenes Frauenhaar oder Myrtenblätter verbrannt, fein gerieben und aufgestreut; gut wirkt auch jedes dieser Mittel mit Wachssalbe, ebenso das aus zerstoßener trockener Färberochsenzunge 4 Unz., weissem Wachs 9 Unz. und Rosenöl 18 Unz. bestehende. Eine vorzügliche Salbe ist Bleiweiss mit etwas Hirschmark.

KAP. 12. *Gegen Verletzungen durch Peitschenhiebe.*

Bleiweiss und Bleiglätte zu gleichen Theilen, Wachs das Vierfache, verarbeite mit susischem oder Rosenöl zum Pflaster und wende es an; am ersten Tage gebrauche als spezifisches Mittel allein susisches Oel. Oder mische Safran und Traganth von jedem 1 Dr. mit dem ganzen Ei ohne die Schalen<sup>1)</sup>. Die Verletzten heilt die frisch abgezogene Schafhaut, noch warm aufgelegt, besser als alles andere in einem Tag und einer Nacht.

KAP. 13. *Zum Wachsen der Haare nach Verbrennungen.*

Die Haare wachsen nach Verbrennungen nach, wenn man Feigenblätter in einem Topfe röstet und sie mit Wachssalbe als Pflaster auflegt. Oder reibe Feigen<sup>2)</sup> 8 Dr. und Majoran 1 Dr. mit Oel zur Konsistenz der Wachssalbe und gebrauche es. Oder

<sup>1)</sup> Im Texte steht *χωρίς τῶν ἕρβων*, ohne die Erbsen, Guinterus setzt dafür *χωρίς τῶν ἐρέγγων*.

<sup>2)</sup> *κάρικη*, das lat. *Carica*.



verarbeite den Abfall beim Behauen der Steine 100 Dr. und Kupferhammerschlag 10 Dr. mit Wasser zum Pastillus und bewahre ihn auf, zum Gebrauche mische 1 Th. mit 8 Th. Wachssalbe.

KAP. 14. *Gegen Abschälungen.*

Bei Abschälungen und Hautwunden gebraucht man in den ersten Tagen adstringirende Mittel, als Wein, Essig oder Salzessig, in den folgenden zum Vernarben die fettigen und die weichen weissen Pflaster. Vorzüglich wirkt folgendes: Bleiweis 1 Th., Ammoniakum  $\frac{1}{2}$  Th., Myrtenöl soviel als nöthig ist; reibe das Ammoniakum mit Wasser fein, mische das Bleiweiss unter Beigabe des Myrtenöls zu und gebrauche die fettweiche Salbe. Oder mische Abfall beim Behauen der Steine mit Kupferhammerschlag und reibe sie mit Myrtenöl fein zum Gebrauche. Oder reibe kimolische Erde und Bleiglätte mit Wein, Ricinus- und Myrtenöl fein und gebrauche es.

*Gegen Abschälungen, Wolf, veraltete Wunden, greisenhafte und weiche Haut.*

Gelbe glänzende Bleiglätte (*χρυσίτις*) 50 Dr., Wachs 8 Dr., trockenes Fichtenharz 12 Dr., Oel  $1\frac{1}{2}$  Becher; koche die Bleiglätte mit dem Oel und gib das Uebrige zu, rühre es mit einem Spatel um oder verarbeite es in einem Mörser zum Gebrauche. Die abgeschälte Haut muss man von den Wunden nicht abschneiden, sondern ein Heilmittel auflegen, denn so verklebt sie sich wieder, wenn sie auch schwarz wird. Wenn aber das Fleisch bloss gelegt ist, geht die Vernarbung schwer vor sich, da die Wunde gereizt wird und schmutzig ist. Die Abschälungen schützt vor Entzündung ein Kataplasma von rothem Sumach mit Honig fein gerieben, oder die Bartgrasblüthe verbrannt und mit Honig aufgelegt.

*Ein schmerzstillendes Mittel gegen Abschälungen, Verletzungen durch Peitschenhiebe und Quetschungen der Glieder.*

Bleiglätte, Bleiweiss, von jedem 10 Unz., Wachs 6 Unz., reines oder Rosenöl  $1\frac{1}{2}$  Pf., Stärkemehl 2 Unzen. Dieselbe Wirkung hat auch das Pelarion aus Helkysma, ebenso das aus Eiern bereitete Mittel.

KAP. 15. *Von platten und gestielten Warzen.*

Jede von diesen ist ein kleiner, schwieliger, meist runder Auswuchs der Haut, die erstere hat eine breitere Basis und



verursacht beim Darüberstreichen ein den Ameisenstichen ähnliches Gefühl. Die gestielte Warze hat eine schmale Basis, ähnlich, als ob sie von der Spitze einer Saite herabzuhängen schein. Diese Auswüchse vertreibt Elaterion mit Salz aufgelegt, Weihrauch mit Essig, Winterfeigen mit Essig, Mehl und Natron, Feigensaft aufgestrichen, ebenso der von der Wolfsmilch, der gebrannte eingesalzene Kopf der Brasse, Grünspan mit Jungfernschwefel gebrannt, Basilikumblätter mit Kupfervitriol, das, was aus der noch grünen Klematis beim Anbrennen ausfliesst, Schafmist mit Essig, Bocksgalle aufgestrichen, die Frucht der haarigen Sonnenwende mit Wein als Kataplasma, Raute mit Natron und Pfeffer mit dem Urin eines unschuldigen Knaben, Mist des Herdeochsen mit Essig.

#### KAP. 16. *Vom Ueberbein. (Ganglion.)*

Das Ueberbein ist eine Verdichtung der Sehne, hervorgerufen durch Stoss oder Schlag, an verschiedenen Körpertheilen, meist aber an den der Bewegung dienenden, also vorn an den Händen und Füßen. Hierbei legt Archigenes, wie er sagt, Kalk mit Gänsefett und Terpentin auf. Poles dagegen gebraucht das Medikament aus Achatstein, Oreibasios das folgende: Bleiweiss, Pinienharz, altes Oel, von jedem 1 Unze, Räucherammoniakum, Galbanum, von jedem 1 Unze, Wachs 4 Unzen; oder, sagt er, lege eine Bleiplatte, dicker als die Wirtel, grösser als das Ueberbein, auf und binde sie fest, denn durch den Druck bringt sie dasselbe im Laufe der Zeit weg. Auch wir wenden sie an.

#### KAP. 17. *Von Entzündung.*

Im Allgemeinen pflegt man alle heissen und schmerzhaften Geschwulste mit Brennen als Entzündungen zu bezeichnen. Aber nach der Materie, welche dieselben bewirkt, heisst es, bestehe ein Unterschied, und dieser ihr Unterschied beruhe auf einer Veränderung (der Ursachen). Wenn nemlich gesundes und mässig dickes Blut in irgend einen Körpertheil strömt und wegen der Ueberfülle sich staut, so entsteht die eigentlich sogenannte Entzündung, wenn aber gelbe Galle sich in irgend einen Körpertheil ergossen hat, Herpes, wenn Blut und gelbe Galle zusammen herzuströmen, die Rose; wenn dagegen das zufließende Blut sehr



heiss und dick ist, erzeugt es gewöhnlich den Karbunkel. Um nun mit der eigentlich als solcher bezeichneten Entzündung, die häufig auftritt, zu beginnen, so ist sie eine röthliche, schmerzhaft, härtliche und heisse Anschwellung, die, wie gesagt, durch gesundes Blut bewirkt wird, das bald aus dem ganzen Körper hergeführt wird, bald in dem Körpertheile selbst sich in Ueberfülle befindet, so dass es die Gefässe nicht fassen können, sondern dass es wie Thau in die benachbarten Hohlräume übergeht. Auch ist dieses Leiden oft eine Folge von Verwundungen, Brüchen, Geschwüren und andern äusserlichen Ursachen. Wenn nun eine plötzliche Entzündung irgend einen Körpertheil ergriffen hat, ohne dass eine sichtbare Ursache vorangeht, so muss, da der ganze Körper dem Theile Zufuhr leistet, auch der ganze Körper durch einen Aderlass gereinigt, die entzündete Stelle aber mit Uebergiessungen und Kataplasmen behandelt werden, nicht jedoch mit warm und feucht machenden, sondern mit solchen, die den Zufluss zurückhalten und das schon in den leidenden Theil Eindringene entfernen können. Es sind also Umschläge zu machen von Hauswurz und Granatrinde in Wein gekocht zusammen mit Sumach <sup>1)</sup> und Grütze. Wenn der Schmerz nicht sehr heftig ist, sind diese und ähnliche Mittel zu gebrauchen, wenn der Zufluss zu der Stelle mit grossem Schmerz verbunden ist, darf man auch in diesem Falle nicht warmes Wasser oder Oel oder Grützeumschläge anwenden, denn alle diese sind unverträglich mit dem Flussleiden. Die Heftigkeit des Schmerzes lindert man durch das Mittel aus Rosinen, Rosenöl und etwas Wachs, durch Wolle, die viel Wollfett enthält. Man nimmt auch zur Anwendung hinzu im Sommer Kaltes, im Winter Lauwarmes, indem man auch die oberen Stellen der leidenden Theile mit einem in herben Wein oder kaltes Essigwasser getauchten Schwamm belegt. Den Umschlägen sind auch die für solche Zwecke nützlichen Kräuter zuzumischen; Glaskraut eignet sich für jede Entzündung, sowohl im Anfange als auch bei der Steigerung, ebenso Glaukion, Gartenmelde, Malve, Lattich, Kürbis als Umschlag gegen Hitze. Gut wirken auch beide Tribolosarten gegen Entzündung durch Fluxion, Kohl dagegen bei verhärteter. Wenn aber eine Veränderung eintritt und Eiter nicht vorhanden ist,

<sup>1)</sup> Im Texte steht *κρησῦ*, Guinterus setzt dafür besser *ξῖου*.



dann ist das Pflaster aus Chalkitis oder eins der gegen Fluxionen wirkenden Mittel anzuwenden, reine, in herben Wein getauchte Wolle ist über das Medikament zu legen. Auf diese Weise wirst du die durch Fluxion entstandenen Entzündungen heilen. Bei denen, die bei irgend einer Gelegenheit aufgetreten sind, wirst du durch Erwärmen oder Feuchten nicht schaden. Wenn das Bedürfniss eintreten sollte, einzuschneiden, so wirst du es pflichtschuldigst thun. Wenn du die Entzündung durch Fluxion geöffnet hast, besonders im Anfange, so wirst du den Kranken vor einem grossen Schaden bewahren.

KAP. 18. *Von den äusserlichen Abscessen am Körper.*

Wenn es dir nicht möglich scheint, die Vereiterung zu verhindern, so lege in Hydroleum gekochtes Brod auf, oder ebenso zubereitetes Gerstenmehl, auch soll der Körpertheil mit dem Dekokt von Altheewurzel gebäht werden. Wenn aber die Geschwulst schwer zur Eiterung zu bringen oder schwer zu vertheilen ist, wende das Kataplasma aus getrockneten Feigen an, du musst aber die süssen und fetten trockenen Feigen in Wasser aufweichen, dieses zur Honigkonsistenz bringen und Gerstemehl zugeben, und wenn die Geschwulst sich nicht genügend vertheilt, mit den Feigen Hysop oder Dosten kochen; wenn du aber die Wirkung verstärken willst, dem Dekokt Salz zusetzen, gib aber wohl Acht, dass nicht durch zu starkes Austrocknen ein skirrhustiger Zustand der Körpertheile eintritt. Wenn du mal einen solchen finden solltest, koche zugleich mit dem Wasser Springgurken-, Althee-, oder Zaurrübenwurzel; kräftiger und mehr vertheilend als diese ist Drachenwurz, selbst auch das Drachenwurzmittel vertheilt derartiges kräftig. Koche dieses bald allein, bald mische getrocknete Feigen zu, zugleich mit Mehl und Fett. Auch das Dillöl hat die Kraft zu vertheilen und die rohen Säfte sowie die unreifen Geschwulste zur Reife zu bringen. Ferner bringt Pech und besonders der Theer als Zusatz zu den Kataplasmen alle unreifen Geschwulste zur Reife.

*Ein zusammengesetztes Mittel.*

Um die reifen Abscesse zu reinigen, so dass sich oft der Eiter auf dem Verbande findet, die nicht reifen aber vollständig zu vertheilen, nimm Pyritesstein, fein gestossenes Ammoniakum, von



jedem 12 Dr., Bohnenmehl 6 Dr., mische sie mit Theer, streiche es auf Leder und lege es auf; der Verband ist nicht abzunehmen, bis er von selbst abfällt. Man darf aber das Mittel nicht lange vorher anfertigen, denn es trocknet rasch ein. In den Fällen, wo die Geschwulst sich nicht vertheilt, aber Eiter enthält, muss man eine Spaltung vornehmen und den Eiter ablassen, mit der Beachtung, weder Oel noch Wasser anzuwenden; wenn man aber die Wunde auswaschen muss, ist Honig- oder Essigmeth, Wein oder Honigwein zu nehmen. Wenn Entzündung eintritt, ist ein Linsenumschlag zu machen, wenn keine Entzündung besteht, gebrauchen wir bei solchen Wunden irgend ein anderes Pflastermittel, zumeist das aus Chalkitis. Lege aber einen in herben Wein getauchten Wollstreifen oder Schwamm darüber. Auf die Wunde ist kein fettes Mittel zu legen, wie das Tetrpharmakon, denn sie muss sehr ausgetrocknet werden.

*Was die Abscesse aufreisst.*

Da Einige sich nicht entschliessen können, die Abscesse mit dem Messer zu öffnen, ist die Anwendung von aufziehenden Mitteln zu versuchen. Lege mit Honigmeth fein gestossene Narzissenwurzel mit gekochter Iris auf, oder die fein zerstoßene weiche Kalmuswurzel mit Honig, wenn sie aber hart ist, vorher in Honigmeth gekocht. Oder mache einen Umschlag von Osterluzei mit Honig, gleiche Theile Theer und kretisches Vorwachs reissen die Abscesse auf und vernarben sie.

*Die Dionysia, ein wunderbares Mittel, ein Zugpflaster bei Drüsen- und Brustgeschwüren, durch die unsichtbaren Poren vertheilend.*

Altes Oel, Wasser, von jedem 1 Pf., koche das Hydroleum kurze Zeit und gib Natronschaum 6 Unz., Misy 1 bis 2 Unz. zu und koche bis die Masse nicht mehr klebt, dann setze Weihrauchgrus, Wachs, Terpentin, von jedem 6 Unzen zu.

*Gegen Sehnen-Abscesse.*

Wachs, Kolophonium, Butter, von jedem 1 Pf., trockenes Pech, Honig, von jedem 2 Pf. 6 Unz., Grünspan 3 Unz., Vogelleim soviel als nöthig ist. Ein anderes Zugpflaster: Räucherammoniakum 6 Unz., Wachs, Terpentin, von jedem 4 Unz., Jungfernschwefel, Natron, von jedem 3 Unzen. Auch das sogen. Smilionmittel und das aus Porree reissen kräftig die schon reifen Abscesse auf. Das Leinsamenschleimmittel vertheilt, reift und reisst zur gegebenen



Zeit auf. Bei kleineren Abscessen sind die gegen Parotiden angeführten Mittel zupassend. Soviel über die von Entzündung herrührenden Abscesse. Galen aber sagt, dass ein Abscess nie von einer vorhergehenden Entzündung, von solcher, die vom gesunden Blut bewirkt wird, herrühre, denn, fährt er fort, gleich anfangs wird es durch irgend einen andern Saft von dieser oder jener Art seines Aeusseren beraubt (*ὑποδέρεται*), und mit der Zeit wird das unten Befindliche vom Benachbarten getrennt. (?) Und in der That zeigen die geöffneten Abscesse einen Inhalt von mancherlei Art flüssiger und fester Körper; denn es werden ja in den Abscessen Schmutz, Urin, Klümpchen, honig- und schleimartigem Saft, Knochen, Nägeln und Haaren ähnliche Körper gefunden, ja sogar werden oft Thiere angetroffen, die fast alle denen sehr gleichen, die durch Fäulniss entstehen. Auch sagt er weiter, fänden sich, meist allerdings in den veralteten Abscessen, Aehnlichkeiten in der Gestalt mit Steinen, Schwämmen, Schalen (von Schalthieren), Holz, Kohlen, Lehm und Ringplatzschmutz, Oelsatz und Hefe. Deshalb ist die eingehendere Kennzeichnung der Abscesse, besonders der äusserlichen im Zusammenhange (besonders) zu behandeln, sammt den Fällen, in denen eine Vertheilung durch Arzneimittel nicht angebracht ist. Der Abscess also ist eine Vernichtung und Veränderung des Fleisches oder der fleischartigen Theile, wie der Muskeln, Adern, Arterien. Einige werden von einer Hülle umgeben, wie die Atherome (Breigeschwulste am Kopfe), Steatome (Fettgeschwulste), Melikeriden (böser Kopfgrind), andere haben keine Hülle, sie werden nach ihrer Art benannt. Ueber die Entstehung dieser Abscesse reden wir jetzt. In den meisten Fällen geht eine Entzündung vorher, worüber wir gesprochen haben. Zuweilen bilden sie sich ohne Weiteres rasch, wie wir oben sagten. Begleiterscheinungen des Abscesses sind heftiges Brennen an der Stelle, eine grössere Geschwulst, rother als vorher, hart, mit stechendem Schmerz, (hoher) Puls und Schwere, gleichsam als ob von dem Körpertheile sich etwas abscheiden wollte. Wenn aber die Stelle sich auch den Umständen gemäss (gut) verhält, entsteht doch Fieber und heftiger Frostschauer, hauptsächlich leiden und fiebern sie (die Patienten) bei Nacht. Zuweilen wird auch die benachbarte Drüse angegriffen. Wenn dann endlich der Abscess sich gebildet hat, mindern sich die meisten Symptome, aber die Stiche werden juckend und



schwach betäubend; die Geschwulst erhebt sich mehr zu einer scharfen Spitze, ist gut zu betasten und nachgebend, die Oberfläche an der Spitze wird abgerissen, ich meine bei den Geschwulsten, die nach aussen sich öffnen. Wenn der Abscess durch Arzneien oder von selbst aufgeht, wird er mit Auflegen von Charpie behandelt, nachdem der Eiter zum Theil entfernt ist, andernfalls muss man denselben auf die in der Chirurgie angegebene Weise öffnen.

KAP. 19. *Von Gangrän und kaltem Brand (Sphakelos).*

Da die nicht vertheilte sowie die nicht in Eiterung übergegangene Entzündung oft in Gangrän verfällt, ist auch hierüber zu reden. Gangrän nennt man das Absterben der Glieder durch die Grösse der Entzündung, und zwar nicht nur die schon entstandene, sondern auch die im Entstehen begriffene. Und wenn man diesen Zustand nicht rasch zu heilen sucht, stirbt das leidende Glied leicht ab, ergreift auch das benachbarte und führt den Tod des Menschen herbei. Wenn man aber sieht, dass die so ergriffenen Glieder schon vollständig empfindungslos geworden sind, nennt man das Leiden nicht mehr Gangrän, sondern kalten Brand. Dieses Leiden befällt auch die Knochen, wenn das umgebende Fleisch bössartige Jauche erzeugt, sie damit benetzt und vernichtet. Das abgestorbene Glied muss also schnellstens, und zwar an der Berührungsstelle des benachbarten gesunden herausgeschnitten werden. Die Gangrän muss man in der Weise behandeln, dass man möglichst viel Blut um das erkrankte Glied herum wegnimmt, man muss also entweder durch einen Aderlass das verdorbene Blut abziehen, wenn in dem Gliede selbst eine grosse Ader vorhanden ist, oder durch viele und tiefe Schnitte die ganze Haut spalten, und nachdem man das Blut hat ausfliessen lassen, fäulnisswidrige Mittel anwenden, solche aus Sauerhonig, Erbsen- oder Taumellolch- oder Bohnenmehl, will man aber ein stärkeres gebrauchen, Salz zusetzen, oder den Andron-Pastillus oder dergleichen. Gut wirken bei Gangrän auch alte Nüsse, reinigend ferner Nesseln und Wolfsmilchsaft zu rechter Zeit und mässig angewandt. Hilfreich erweist sich die Bähung mit dem Dekokt bitterer Lupinen. Einige wenden auch nach dem Ausschneiden der Sicherheit wegen das Brenneisen an; dabei ist Salz mit Porreesaft heilsam. Später ist zum Abfallen des Schorfs ein Kataplasma aufzulegen von Brod,



Gersten- oder Weizenmehl in Hydroleum gekocht, das trockene Kopfpulver mit Honig, das Tetrpharmakon und das sogen. makedonische Pflaster. Vorzüglich entfernt den Schorf Brod mit Sellerie feingerieben, oder mit Basilikum oder Iris oder Steckenkraut oder Osterluzei oder Kalmus, oder Weihrauch mit Honig. Ferner entfernt den Schorf gut das Mittel des Machairion, die Isis mit Honig auf Charpie gestrichen. Bei zarten Körpern reicht Erbsenmehl mit Honig aus.

*Gegen Gangrän nach Oreibasios.*

Abgeschabter Grünspan, Röthel, Spaltalaun zu gleichen Theilen mit Wasser fein gerieben streiche nach dem Einritzen als Kataplasma auf die Gangrän. (Gut ist auch) Taumellochmehl mit Rettig und Salz, bisweilen auch mit Essig; entkernte Rosinen sammt der Schale mit Salz und Sauerhonig; Wallnusskerne, Myrtenblätter in Wein gekocht und fein gerieben mit Honig; Rettig mit Essig nimmt den Schorf bis auf die Knochen weg.

KAP. 20. *Vom Herpes.*

Wenn gelbe Galle unvermischt mit anderem Saft in irgend einen Körpertheil gelangt ist, so heisst das Leiden Herpes, wenn sie dicke und saure Beschaffenheit hat, wird die ganze Haut bis auf das darunter liegende Fleisch geschwürig und das Leiden heisst fressender Herpes; ist sie dagegen dünn und weniger scharf, treibt aus der Hautoberfläche kleine, Hirsekörnern ähnliche Pusteln, so wird es von der Aehnlichkeit mit diesen Hirsekornausschlag (Kenchrias) genannt. Nach Oreibasios bewirkt Schleim mit gelber Galle gemischt den Kenchriasherpes. Wir müssen also den ganzen Körper durch ein die Galle abführendes Mittel reinigen, auf die leidenden Stellen aber kühlende und trocknende Mittel legen, anfangs also Weinranken, zarten Wegerich als Kataplasma, später Linsen zusetzen, zuweilen etwas Honig und Polenta und das gegen Entzündung durch Fluxion vorgeschriebene Kataplasma ohne Hauswurz. Die geschwürigen Stellen sind mit Süsswein oder dünnem herbem, nicht altem Wein oder mit gewässertem Essigmeth zu bestreichen, auch Glaukion und diesem Aehnliches ist anzuwenden. Wenn das nicht hilft, ist Essig zuzumischen, auch mit dem Saft von Wegerich oder Nachtschatten vermischt hilft es (das Glaukion) vorzüglich.



Oder reibe den gedörrten, in Wein und Oel gekochten Leinsamen fein und lege ihn auf, oder streiche kimolische Erde mit Nachtschattensaft angerührt auf. Reibe auch 4 Unz. Bleiglätte mit 7 Bechern <sup>1)</sup> Porreesaft und ebensoviel Betensaft fein und streiche es auf. Wenn aber derartige Geschwüre schon veraltet sind, passt gut der Pastillus Musa und Andron. Oder gegen Bläschenherpes: Reibe Bleischlacke in herbem Wein fein, streiche es auf und lege in Wein gekochte Betenblätter darüber. Oder: Wachs 4 Unz., Myrtenöl 16 Unz., Bleischlacke 4 Unz. mit der Hälfte Wein verrieben, verarbeite zur Salbe. Wenn das fressende Geschwür zum Stillstand gekommen ist, gebrauche Wachssalbe mit Bleischlacke oder gekochte Linsen mit Honig als Umschlag. Gegen Herpes unter der Haut mische Bleischlacke mit dem Saft von zerstoßener Raute oder statt Raute mit Wachssalbe aus Myrtenöl. Oder: Um einen Kienspahn gewickelt weiche <sup>2)</sup>, ungewaschene verbrannte Wolle 12  $\frac{1}{2}$  Dr., Wachs 25 Dr., Bleischlacke  $\frac{1}{2}$  Essignäpfchen voll, ausgesuchtes mit Wasser gewaschenes Ziegenfett 25 Dr., Myrtenöl 5 Unzen. Oder gegen stark fressenden Herpes: Süsse Granatrinde, Bleiglätte, von jedem 6 Dr., um einen Kienspahn gewickelt ungewaschene verbrannte Wolle 3 Dr., Wachs 12 Dr., Bleiweiss 8 Dr., Weihrauch, Alaun, von jedem 1 Dr., mit Wein und Myrtenöl angemacht.

KAP. 21. *Vom Erysipelas (Rose).*

Galen nennt zwar Erysipelas im eigentlichsten Sinne eine aus heissem und dünnem Blut entstandene Geschwulst, da es aber aus den beiden, Blut und Galle, entsteht, hat er dem Leiden nach dem vorherrschenden Saft den Namen gegeben. Erysipelartige Entzündung nennt er es, wenn das Blut vorherrscht, entzündliches Erysipelas, wenn die Galle überwiegt. Die aus Blut und Galle gemeinsam bei grosser Hitze gebildete Geschwulst bezeichnet er als Erysipelas. Betreffs beider Arten wird man keinen grossen Unterschied mit den Hilfsmitteln machen. Man muss aber wissen, dass die Kopfrosee am meisten zu schaffen macht, so dass sie, wenn nicht energische Hilfe gebracht wird,

<sup>1)</sup> Nach Oreibasios richtiger  $\frac{1}{2}$  Becher.

<sup>2)</sup> ἄπαλοῦ statt παλαίου des Textes nach Cornarius.



die Leidenden erstickt. Hat man dieses gleich anfangs erkannt, ist ein Aderlass am Ellbogen, möglichst an der Schulterader zu machen, wenn man diese aber nicht finden kann, an der, die man sieht. Wenn man aber wegen irgend einer Behinderung nicht zur Ader lassen kann, ist eine Reinigung durch ein die Galle abführendes Mittel vorzunehmen. Diese ist auch bei den andern Erysipelaskranken anzuwenden, oder es dienen Klystiere. Ferner sind sie mit kühlenden Mitteln zu salben, welche die zufließende Materie zurückhalten, mit mässig warmen und feuchten aber, um die schon angesammelte zu vertheilen. Bevor das Glied bleichfarben oder schwarz wird, sind stets feuchte Einsalbungen zu beachten, indem man stets wechselt und die frühere mit einem gut benetzten Schwamm abwischt, denn die viele Hitze des Gliedes verdunstet (die Feuchtigkeit) und trocknet dieses aus. Die Erysipel verlangen aber im Anfange, wie gesagt, kühlende und zugleich feuchte, nicht adstringirende Mittel; dahin gehören Hauswurz, Portulak, Flohkraut, Wasserlinse, Wegwart, Kürbis, Nachtschatten, Bilsenkraut und Glaukion, auch Sellerie und Faulbaumblätter für sich oder mit Brod als Umschlag, ebenso die Wachssalben mit sehr kaltem Wasser. Diesen wird auch etwas Opium, Mohn-, Schierlings- und Mandragorasafte zugemischt. Dann die zusammengesetzten Mittel: Die Wachssalbe würde bestehen aus weissem Wachs, dem Vierfachen Rosenöl und Oel von unreifen Oliven, das ohne Salz hergestellt ist, alles wird in einem Mörser (durch Schmelzen) erweicht und ihm soviel kaltes Wasser zugesetzt, als es aufnehmen kann; wenn man aber etwas dünnen klaren Essig zumischt, wird man das Mittel verbessern. Auch Grütze mit den genannten kühlenden Pflanzen kühlt kräftig, ebenso fette Datteln mit einer derselben. Ferner werde das Glied eingesalbt mit Bleiweiss, kimolischer oder Töpfererde, Nachtschatten oder Bleiglätte mit Rosenöl, oder mit Chalkitis mit Oel und Süsswein, oder mit Bleiweiss und Lykion, oder mit Akaziensaft und Essig. Wenn die Hitze nachlässt, sind als einfache Mittel zu gebrauchen Jungfernschwefel und Pfefferminze mit Essigrosenöl, oder Raute mit Wermuth, Essig und Oel, oder Bleiglätte mit Porree- und Betesaft; als zusammengesetzte, speziell für den Kopf, folgender Pastillus: Bleiglätte, Bleiweiss, Safran, Jungfernschwefel, Opium mit Süsswein; für alle Fälle gemeinsam: Sinopischer Röthel, Chalkitis, gebranntes Misy, Grünspan, Kupfer-



vitriol, Spaltalaun zu gleichen Theilen mit Essig. Oder: Jungfernschwefel, Bleiweiss, Opium, Akaziensaft zu gleichen Theilen mit Essig. Ein Kataplasma gegen Erysipelas, Herpes, Abscesse, Parotiden und Brandwunden: Frische zarte Altheeblätter 1 Pf. koche in Hydroleum und zerreibe sie gut, gib Rosenöl 4 Unz., Bleiglätte, Bleiweiss, von jedem  $2\frac{1}{2}$  Unz. zu, reibe wieder mit Koriander- oder Nachtschatten- oder Hauswurzaft zusammen, setze Brodkrume zur Pflasterbildung zu und lege es auf. Gebrauche auch folgendes Pflaster: Ricinusöl, Myrtenöl, von jedem 1 Pf., Wachs 5 Unz., Bleiglätte 4 Unz., abgekratzter Grünspan 2 Unz.; der Grünspan und die Bleiglätte werden in Essig feingerieben. Wachssalbe gegen Erysipelas und Brandwunden: Weisses Wachs 4 Unz., Rosenöl 3 Unz., Eier 6 Stück, Rebhuhnkraut 4 Unzen. Wenn die Entzündung nachlässt oder chronisch wird, mache, bevor das Glied bleichfarben wird, einen Umschlag aus roher Grütze; wenn aber die bleiche Farbe schon aufgetreten ist, sind nach Einschnitten des Gliedes reichlich Umschläge und Uebergiessungen mit warmem süßem Wasser zu machen, zuweilen auch mit Meer- oder Salzwasser, dieses wird oft den Wachssalben zugemischt. Dann muss man auch daran denken, die angeführten zusammengesetzten Mittel zu gebrauchen; denn wenn die Entzündung anhält, geht sie in Eiterung oder Fäulniss über.

KAP. 22. *Von Eitergeschwulsten des Zellengewebes (Phymata),  
Bubonen und Phygethlon.*

Nach Galen's Angabe sind alle drei Drüsenaffektionen, und zwar ist Bubo die Entzündung, Phyma die Entzündung der Drüse mit Vereiterung, [Phygethlon die erysipelartige Entzündung oder das mit Entzündung verbundene Erysipel<sup>1)</sup>]. Nach einigen Andern werden alle an irgend einem Gliede auftretenden naturwidrigen Geschwulste Phymata genannt, so nemlich auch von Hippokrates. Bei denen die Phymata am Harngang auftreten, ist der Ausgang Vereiterung und Aufbrechen. Die Bubonen, welche von Beschädigungen durch Stoss, von andern Geschwüren oder Schmerzen herrühren, sind gefahrlos, die aber von Fiebern herrühren, die meist pestartig aufzutreten pflegen, sind die bös-

<sup>1)</sup> Die Definition von Phygethlon nach Goupylus, sie fehlt im griechischen Texte.



artigsten und bilden sich entweder an den Schenkeln, in den Achselhöhlen oder im Nacken. Die ersteren sind, wie jede Entzündung, durch kühlende und zugleich adstringirende Mittel zurückzubringen, indem man einen Schwamm mit Essig auflegt, oder Wolle mit Wein und Oel, oder mit Rosen-, Quitten-, Mastix- oder Myrtenöl getränkt. Darauf sind vertheilende Mittel zu gebrauchen. Wenn aber der ganze Körper übertoll von Saft ist, muss derselbe vorher entleert werden; wenn aber keine Plethora vorhanden ist, muss man auf das Geschwür als den Sitz des Uebels seine Aufmerksamkeit richten, wie in dem Kapitel von den Geschwüren angegeben wird. Die entzündete Drüse ist mit Wolle, die in irgend ein erschlaffendes Oel getaucht ist, zur Linderung zu bedecken und das ganze Glied damit zu umwickeln. Wenn die Geschwulst sich zur Vereiterung neigt, so ist sie nicht sogleich (*προχειρως*) zu öffnen, sondern es ist zu versuchen, sie mit wachssalbenähnlichen Mitteln zu vertheilen, solche sind das Diapyranon und das Botanikon; bei nicht gelingender Vertheilung muss man zum Oeffnen schreiten wie bei den andern Abscessen und sie wie diese weiter behandeln. Bei den durch Fieber oder überhaupt durch Plethora entstandenen muss man vorsichtig sein in Anwendung der Gegenmittel, damit nicht abgestossene Materie in die Tiefe zurückläuft. Mit den vertheilenden Mitteln ist aber gleich zu beginnen. Falls nichts entgegensteht, wie das Alter, die Körperkräfte, ist zunächst eine Venaesection zu machen, dann sind an der Stelle Bähungen zu gebrauchen mit dem Dekokt von Kamillen, Dill oder dergleichen. Die weitere Arzneibehandlung ist, wie sie im 3 Buche bei den Parotiden angegeben ist, hierher zu übertragen, nicht zuletzt auch, was kürzlich gegen Entzündungen vorgeschrieben ist, wie auch die Behandlung des Phygethlon aus dem, was bei den Erysipeln gesagt ist, zu entnehmen ist. Die Pflanze Attischer Aster, deshalb auch Bubonion genannt, soll nicht nur als Kataplasma sondern auch als Amulett umgebunden die entzündeten Drüsen heilen. Die Phymata vertheilen als Umschlag ganz besonders Frauenhaar, Gartenmelde, Glaskraut, Eibischwurzel in Wein gekocht, Ammoniakum mit Honig verrührt und aufgelegt, Vogelleim mit Harz und Wachssalbe. Den Abscess reissen auf Vorwachs, bittere Lupinen mit Essig als Umschlag, die Wurzel der Springgurke mit Terpentin gemischt, in gleicher Weise Kappernwurzel, auch Natron mit Hefe oder Feigen.



KAP. 23. *Von den Furunkeln.*

Der Furunkel ist eine abscessartige Geschwulst, aus dicken Säften herrührend, und bildet sich meist an fleischigen Stellen; nicht bedeutend ist er, wenn er sich nur auf der Haut bildet, böseartig, wenn er sich aus grösserer Tiefe erhebt. Die Furunkeln vertheilen und bringen zur Reife gekauter Weizen als Malagma, aegyptischer Mastix, entkernte Rosinen mit Salz zerrieben als Kataplasma, dieses vertheilt entweder den Furunkel oder reisst ihn auf. Oder lege trockene Feigen in Wassermeth gekocht auf, oder Harz mit den trockenen Feigen gemischt, oder die Feigen, wenn sie fett sind, zertheilt, oder Hefe mit Natron, Leinsamen mit Honig, oder fein gestossene Bilsenkrautblätter mit Butter. Zusammengesetzte Mittel sind folgende: Das aus Hefe, aus feinem Mehl (Diagyreon), das sogen. Dothienikon gilt als Spezifikum. Ferner sind gut Bähungen mit weichen Schwämmen, die beständig in warmes Wasser getaucht werden, dann erst werden die Arzneien aufgelegt.

KAP. 24. *Vom Terminthos.*

Oreibasios sagt, der Terminthos sei eine Art Phyma, in dessen oberem Theile eine Art Bläschen liege, nach deren Abreissen das unten darunter Liegende ähnlich dem Abgerissenen erscheine, wenn dieses aber gespalten werde, finde sich Eiter vor. Der Alexandriner Dioskurides dagegen sagt, die Terminthen sind auf der Haut entstandene runde Hervorragungen von schwarzer Farbe, ähnlich der Frucht der Terebinthe und diese sind ähnlich wie die andern Eitergeschwulste zu behandeln, indem man aus dem früher Gesagten die Heilmittel entnimmt.

KAP. 25. *Von den Karbunkeln.*

Wenn das Blut mehr schwarzgallig und hitzig geworden ist und in ein Glied strömt, pflegen die sogen. Karbunkeln zu entstehen. Es sind nemlich schorfige Geschwüre, die meist mit einem Bläschen, ähnlich den Brandblasen, beginnend, oft auch ohne dieses, anfangs das ganze Glied mit Jucken reizen, dann entsteht bald nur eine Blase, bald bilden sich mehrere kleine wie Hirsekörner. Wenn diese aufgebrochen sind, entsteht ein Geschwür,



ähnlich den schorfbildenden nach Anwendung des Brenneisens, wobei der Schorf theils aschgrau, theils schwarz erscheint, mit der Basis haftet es und schreitet um sich fressend nach irgend einer Richtung fort. Auch das ringsherum liegende Fleisch wird sehr hitzig, schwarz und glänzend wie Asphalt und Pech, solches ist die richtige schwarze Galle. Die Karbunkeln aber, die sich im Fleisch gebildet haben, sind kurz begrenzt, die dagegen auf der Haut und den Sehnen sich befinden, bleiben lange Zeit und ziehen die dabei liegenden Stellen in Mitleidenschaft, so dass auch bei ihnen roseartige Entzündungen auftreten und sie nicht selten in Eiterung übergehen, bei sehr vielen aber treten zugleich Fieber auf. Die Karbunkeln treten in gewisser Weise auch epidemisch auf. Die Behandlung derselben ist, wenn sie nicht sehr klein sind, mit einem Aderlass zu beginnen, indem den Patienten bis zur Ohnmacht Blut abgenommen wird, auch ist es nicht unangebracht, nach der Venaesektion wegen der Dicke des Blutes Schlitzte zu machen mit tiefen Einschnitten. Zur Linderung des Leidenden gebrauchen wir die mässig abwehrenden und vertheilenden Mittel, so das Kataplasma aus Wegerich und gekochtem Leinsamen mit dem weichen Theile von Klibanonbrod, das weder sehr rein ist noch viel Unreinigkeit (Kleie) enthält. Auf das Geschwür selbst legen wir eins der kräftigsten Mittel, so das des Andron, des Polyeides und des Pasion, die wir mit Süsswein bis zur zähen Konsistenz mischen, und das trockene Mittel des Massaleotos wenn auch dieses in ähnlicher Weise verdünnt wird; ferner die Wurzel der Drachenwurz, der Osterluzei, Silphion oder kyreneischen Saft, jedes mit Essig, mögen gut eingesalbt werden. Die roseartigen Geschwüre werden mit den Erysipelasmitteln bestrichen. Die der Mitleidenschaft verdächtigen Theile werden mit in Wein getauchter schweissfeuchter Wolle belegt. Wenn die Hitze sich gemildert hat, werden die Kopfpulver aufgestreut mit übergelegter Charpie. Hervorragend sind das Pflanzenmittel, das aus Natron und die gegen fressende Geschwüre dienenden Mittel, für sich allein und mit Rosenöl. Wenn aber Härte bestehen bleibt, ist die Melena des Serapion sehr dienlich; man muss sich aber beeilen, so rasch wie möglich die Karbunkeln zur Eiterung zu bringen, indem man des Tages zweimal, bei Nacht einmal die Kataplasmen und die Arzneimittel wechselt. Um die Karbunkeln mit der Wurzel



auszurotten und den Zusammenhang mit der Umgebung aufzuheben, koche zerleinerte saure Granatäpfel in Essig, reibe sie, weich geworden, fein und lege sie auf Leinen gestrichen auf, trocken geworden feuchte sie mit Essig wieder an. Die Karbunkeln bringen ferner zur Reife und reissen auf die Kerne alter oder auch nicht alter Wallnüsse, die Blätter und Sprossen der Cypresse sowie die jungen und weichen Früchte mit Grütze, entkernte Rosinen, getrocknete in Wein gekochte Feigen, die Blüthen des Hornmohns, Silphionsaft mit Raute und etwas Honig, Theer mit Rosinen und Schweinefett.

*Ein sehr gutes Mittel gegen Karbunkeln.*

Bleiglätte 1 Pf., altes Oel 1  $\frac{1}{2}$  Pf., Arsenik 1 Unze, koche das Oel mit der Bleiglätte bis zur Pflasterkonsistenz, setze es ab, gib die Unze Arsenik zu und koche weiter, bis es schwarz wird.

*Gegen Gangrän, alte böartige Geschwüre, verhärtete Drüsen, Podagra, vorzüglich aber gegen Karbunkeln, namentlich an den Augenlidern.*

Opium, Akaziensaft, gebranntes Misy, Kupferschlacke, von jedem 2 Dr., Kupfervitriol 1 Dr., Bilsensamen 1 Dr., mit Wasser fein gerieben gebrauche es. Ausgezeichnet soll auch das Tetrapharmakon wirken, das den fünften Theil Weihrauch enthält. Gegen Karbunkeln an der Scham: Chalkitis, Kupfervitriol, von jedem 8 Dr., Aphronitron 2 Dr., mit warmem Wasser fein gerieben. Gut wirkt auch gerösteter Schafdünger mit Honig, in Alexandria gebraucht man Serapias (Knabenkraut), die auch Orchis und Triorchis heisst, gegen Karbunkeln und alle schorfigen Geschwüre. Wenn der Schorf abgefallen ist, behandle das Geschwür wie ein gewöhnliches.

#### KAP. 26. Vom Krebs.

Der Krebs kann sich an jedem Körpertheile bilden, so an den Augen und der Gebärmutter, wie in den Abhandlungen darüber gesagt ist, und an vielen andern Theilen, am meisten kommt er aber an den Brüsten der Frauen vor, weil sie ja thatsächlich schwammig sind und dickste vorhandene Materie aufnehmen, denn die Krebse entstehen aus der schwarzen Galle, und wenn sie recht scharf ist, mit Verschwärung. Darum sind sie mehr der Farbe als der Entzündung nach schwärzer, ohne deren Hitze. Die benachbarten Adern sind voll und gespannt, ähnlich den



Beinen des lebenden Thieres, von dem das Leiden auch den Namen hat. Einige sagen, es habe ihn davon, dass es schwer von den Gliedern, die es befallen habe, zu trennen sei, wie es auch beim lebenden Thiere, dem Krebs, der Fall sei. Wegen der Dicke des Saftes ist der Krebs unheilbar, da er weder sich zurücktreiben noch vertheilen lässt, noch einer Reinigung des ganzen Körpers weicht, oder weil er gelindere aufgelegte Mittel unbeachtet lässt, durch schärfere aber gereizt wird. Das Fortschreiten des aufgetretenen Krebses lässt sich verhindern, indem man den schwarzgalligen Saft abführt, bevor er sich in dem leidenden Theile festsetzt. Wir reinigen, wenn nichts hindert, zuerst durch einen Aderlass, dann durch Abführen, anfangs mit gelinden Mitteln, wie Flachsseide in der Gabe von 4  $\frac{1}{2}$  Dr. in Molken oder Honigmeth, später mit dem Heilmittel unter Zusatz von schwarzer Nieswurz. Schmerzlos macht die Geschwüre folgendes Mittel, auf die leidende Stelle gebracht: Doppeltgefaltetes Leinen wird in Nachtschattensaft getaucht und aufgelegt, aussen rund herum muss man aber weiche, mit demselben Saft befeuchtete Wolle legen, dabei Acht geben, dass alles nicht trocken wird, indem man beständig Saft hinzusprengt. Man könnte auch bei Krebsgeschwüren das Mittel aus Hüttenrauch (Pompholyx) längere Zeit anwenden und nicht unzweckmässig auch die im 3 Buche gegen Gebärmutterkrebs angegebene Mittel.

*Gegen die krebsartigen und bösartigen, gegen die runzelartigen (Geschwüre) am Gesäss, gegen Entzündung an den Schamtheilen, den Hoden oder den Brüsten.*

In einem bleiernen Mörser mit bleiernem Pistill reibe samische Siegelerde mit Essig und Honigmeth oder Milch bis zum Schwarzwerden. Oder streiche Rosen- oder unreifes Olivenöl, oder den Saft von Hauswurz, von Nabelblatt, Lattich, Flohkraut, oder unreifen Trauben, in gleicher Weise verrieben, auf. Ernährt werden soll der Kranke reichlich mit Ptisanenschleim und Molken, und von den Gemüsen mit Malven, Gartenmelde, Gemüseamaranth und Kürbis, mit Fischen von felsigen Stellen und sämmtlichem Geflügel ausser den Sumpfvögeln.

*Archigenes' Mittel gegen krebsartige und bösartige Geschwüre.*

Streue gleiche Theile gebrannte Flusskrebse und Galmei als feines Pulver auf, oder lege die Krebsasche mit Wachssalbe auf, auch den Samen der vielschotigen Rauke fein gerieben mit Honig.



KAP. 27. *Vom Oedem.*

Nach der Rede von den durch heissere Säfte entstandenen Geschwulsten muss wieder von den entgegengesetzten gesprochen werden, wobei wir mit dem Oedem beginnen. Wie durch gallige Fluxion das Erysipelas, so entsteht durch schleimige das Oedem als eine lockere schmerzlose Geschwulst. Wir wissen nemlich, dass auch sonst sich an den Füßen Oedeme bilden bei wasser-süchtigen Zuständen, Schwindsucht und Kachexie. Bei diesen nun ist das Oedem eine Begleiterscheinung des den Menschen befallenen Leidens, das keiner speziellen Behandlung bedarf, es genügt alsdann, die Schenkel zu reiben, sei es mit Essigrosenöl, sei es mit Oel und Salz, oder dass man dem Essigrosenöl Salz zusetzt. Wenn sich aber das Oedem durch zufließenden schleimigen Saft gebildet hat, genügt zuweilen ein mit Essigmeth gesättigter Schwamm aufgelegt, fest gebunden und sanft angedrückt, so zwar, dass man das Binden von unten beginnt und oben endigt. Der Schwamm muss aber neu sein, wenn ein solcher nicht zu haben ist, muss man den vorhandenen mit Natron reinigen, besser noch mit Kalklauge. Wenn das Oedem dabei nicht abnimmt, ist etwas Alaun zuzusetzen; nützlich ist auch, den weichsten Lampendocht in die Flüssigkeit zu tauchen und aufzulegen, gut ferner ist Glaukion. Wenn das Oedem veraltet ist, salbe den Theil vorher mit Oel ein, lege dann den mit der Flüssigkeit befeuchteten Schwamm auf und binde ihn leichter fest und heile es so. Die ödematösen Geschwulste reisst auf und schützt ein Kataplasma von jeder Erde, besonders von der aegyptischen, und von gebautem Waid.

KAP. 28. *Vom Emphysem.*

Wenn aufblähendes Pneuma unter der Haut, unter der Knochenhaut oder der Muskelhaut sich ansammelt, entsteht das Emphysem (die Luftgeschwulst). Zuweilen sammelt es sich auch im Leibe, in den Eingeweiden und in der Mitte zwischen diesen und dem Peritoneum wie bei der sogen. Trommelwassersucht an. Es unterscheidet sich von den Oedemen dadurch, dass es auf den Druck (mit dem Finger) keine bleibende Vertiefung zeigt und einen Paukenton gibt. Die Dichte der Glieder und zugleich die aus dicken Theilchen bestehende Beschaffenheit des Pneuma bewirkt,



dass dieses sich nicht vertheilen kann. Daher ist die Behandlung auf eine Lockerung der Körpertheile und auf die Verdünnung des Pneuma durch feintheilige und warme Mittel zu richten. Für den Leib und die Eingeweide bewirkt dieses feintheiliges Oel, solches, in dem Raute oder Kümmel oder Selleriesamen gekocht ist. Oft auch vertheilt ein unblutiger grosser Schröpfkopf, drei bis vier Mal um den Nabel gesetzt. Wenn die Muskeln als wie durch Draufschlagen aufgebläht sind, kommt es vor, dass die Glieder durch sehr heisse und scharfe Mittel gereizt werden, deshalb muss man anfangs die mehr lindernden anwenden, bei abnehmendem Schmerz die vertheilenden. Man muss also eingekochten Most (Hepsema) mit etwas Oel, warm in schweissfeuchte Wolle aufgenommen, gebrauchen, oder auch die mit Wollfett gemischte Wachssalbe, und darauf achten, dass Wärme bleibt, denn Kälte thut nicht gut; wenn der Kranke sich besser und zufrieden fühlt, wird Essig und Natron oder Natronschaum zugesetzt und darauf auch Kalklauge. Zuletzt sind vertheilende Pflaster zu gebrauchen, um den früheren Zustand wiederherzustellen, ein solches wird so gemacht: Koche Ringplatzschmutz und seihe ihn zuerst durch, dass er rein wird, dann gib ihn in den Kessel zurück, setze gelöschten, fein wie Mehl gepulverten Kalk zu und koche bis zur Lehmkonsistenz, dann gebrauche es. Wirksamer als dieses ist das zusammengesetzte Mittel aus Maulbeeren (Diamoron).

KAP. 29. *Gegen Verrenkungen und Quetschungen.*

Bei Verrenkungen und Quetschungen der Glieder wirkt gut als Kataplasma schweissfeuchte Wolle, oder ein in Essig getauchter Schwamm, oder der weiche Theil von gekochten Zwiebeln mit Honig, Keuschlammblätter mit Salz und gedörktes Natron fein gerieben mit Wachssalbe. Mache auch eine Uebergiessung mit Süsswasser oder warmem Seewasser. Nach Linderung der Entzündung und der Schmerzen werden die verrenkten Glieder frottirt.

KAP. 30. *Von Fleischquetschungen und blutunterlaufenen Stellen.*

Wenn das Fleisch durch einen darauf fallenden schweren



Gegenstand gequetscht ist und die feinen darin befindlichen Aederchen zerrissen sind, so ergiesst sich das Blut durch Ueberfließen, sammelt sich dann unter der Haut an und bildet die sogen. Blutunterlaufungen. Da die Haut nicht eingerissen ist, folgt eine Erscheinung wie eine sich leicht anzufühlende Geschwulst, bleifarben und meist schmerzlos. Unsere Aufgabe ist also die, das Blut zu vertheilen und zwar sofort, bevor es schwarz wird. Anfangs muss man den vertheilenden Mitteln ein adstringirendes zusetzen, weil die zerrissenen Wände der Aederchen einer Verdichtung bedürfen, darnach wenden wir die vertheilenden Mittel ohne Adstringens an, und indem wir anfangs die blutunterlaufenen Stellen einritzen, leiten wir so die nachfolgende Behandlung ein. Bei veralteten Blutunterlaufungen wirkt Rettig als Kataplasma gut, nimm ihn aber ab<sup>1)</sup>, wenn er anfängt, zu beissen, oder Rettigsaft mit Brodkrume als Umschlag. Zu den Blutunterlaufungen gehören auch die Blutergüsse (Sugillationen) unter den Augen, sowie das unter den Nägeln durch einen Schlag zusammengelaufene Blut, worüber im dritten Buche eigens geredet ist, von den Fehlern an den Nägeln wird im chirurgischen Theile die Rede sein.

#### KAP. 31 *Von Riss und Zerrung.*

Die Risse sind auf alle Fälle mit einem Bluterguss verbunden; geheilt werden sie durch mässig warme Mittel, wie Pappelsalbe und dergleichen. Bei den in der Tiefe des Körpers entstandenen Rissen sind die schärferen und mehr einschneidenden Mittel anzuwenden, dienlich ist für solche Fälle auch der Gebrauch des Schröpfkopfes. Wenn nun der ganze Bluterguss rasch herausgeholt ist, wächst das getrennte Fleisch leicht zusammen, wenn es aber länger dauert und Schmutz eingedrungen ist, kann der Riss sich nicht mehr schliessen, die Wundränder fügen sich nur zusammen, so dass sie sich bei geringer Veranlassung leicht wieder trennen, der Innenraum füllt sich aber mit einer Flüssigkeit und auf diese Art bildet sich stets ein Bluterguss, ähnlich dem anfänglichen, nur dass er leichter wie jener aufbricht, da er ja dünne Jauche aus dem anfangs angesammelten Blute enthält. Die Zerrung

<sup>1)</sup> Im Texte steht fälschlich *διαφορεῖ*, Cornarius setzt dafür *ἀφαίρει*



entsteht durch das Auseinanderziehen irgend welcher Muskeln und es bedarf nur einer Linderung bis zum Aufhören des Schmerzes, da eine Verklebung derselben nicht möglich ist. Die runde Osterluzei ist für Risse und Zerrungen unstreitig heilsam, ebenso die Wurzel des grossen Kentaursion und ihr Saft, Rhabarber, Kostwurz, Bdellium mit Sauerhonig getrunken.

KAP. 32. *Von der Verhärtung (Skirrhus).*

Die vollständige Verhärtung ist eine widernatürliche, unempfindliche, harte Geschwulst, die nicht vollständige ist kaum empfindlich. Die erstere ist unheilbar, die nicht vollständige zwar nicht unheilbar, aber auch nicht leicht zu heilen, denn sie entsteht aus zähem dickem Saft, der, schwer trennbar, die verhärteten Theile ergriffen hat. Zuweilen bildet sie sich anfangs (entsteht von selbst), und vermehrt sich, meist aber wird sie von den Aerzten hervorgerufen, wenn sie roseartige Leiden und Entzündungen mit stark kühlenden und adstringirenden Arzneien behandeln. Wenn nun Einer bei den verhärteten Körpertheilen die stark vertheilenden Mittel anwendet und in kurzer Zeit einen sichtbaren Rückgang des Skirrhus erzielt, so wird der Rest des Leidens aber eingetroknet und wie steinig geworden sein. Man muss also irgend ein vertheilendes und erweichendes, nicht warmes und trockenes Mittel haben. Solche sind alle Arten Mark, besonders Hirsch- und Kalbmark, von den Fetten Löwen-, Panther- und Bären-, dann Ochsenfett, von den Vögeln das der Gänse, Hühner und Fasanen; trocken ist das der Ziegen und Böcke, dazu noch eine Räucherung mit Ammoniakum, Bdellium, besonders mit dem skythischen Styrax, der feuchter und fetter ist, und aegyptischem Mastix. Bei den sonstigen verhärteten Theilen ist jedesmal eins derselben für sich zu gebrauchen, auch die daraus hergestellten Zusammensetzungen; bei den Sehnen und Bändern aber muss man einen glühenden Stein, wo möglich den Pyrites, und in dessen Ermangelung den Mühlstein in stärkstem Essig ablöschen und das Glied des Leidenden darüber hin und her bewegen, so dass es den aufsteigenden Dampf erhält. Darauf ist dann wieder das erweichende Mittel aufzulegen, anfangs jedoch ist das Glied jeden Tag die ganze Zeit hindurch mit feinem Oel zu besprengen, zuweilen indem man in dem Oel



Althee- oder Springgurkenwurzel kocht. Das Baden, wenigstens das häufige sollen sie durchaus meiden. Wenn sich aber der Skirrhus mässig erweicht hat, ist das Glied mit fettestem Ammoniakum, in schärfstem Essig gelöst, möglichst viele Tage einzusalben. Darauf ist wieder ein erweichendes Mittel, das Galbanum und Opopanax möglichst fett enthält, zu gebrauchen, derartig sind das Schinkenmittel (Diapterne), das Mittel des Amithaon und die, welche gegen verhärtete Drüsen verordnet werden.

KAP. 33. *Von den Skrofeln.*

Die Skrofeln sind verhärtete Drüsen, die meist am Halse, unter den Achseln und an der Scham vorkommen. Im Allgemeinen wird die bei den Verhärtungen angegebene Behandlung auch hier angewandt. Speciell mache einen Umschlag von in Sauerhonig gekochten bitteren Lupinen, er thut auch bei Eitergeschwulsten gute Dienste. Oder lege Kuhdünger mit Essig gekocht auf, dieses vertheilt auch alle verhärteten Geschwulste. Die Skrofeln vertheilt gut ungelöschter Kalk gemischt mit Honig oder Schweinefett. Oder lege ein weiches Kataplasma auf aus gleichen Theilen ungelöschtem Kalk und Natron, dem Vierfachen Brunnenkresse <sup>1)</sup> und Bockshorn mit Honig, es vertheilt die Verhärtungen. Die in Vereiterung übergegangenen reisst auf Taumellochmehl mit Taubendünger und Leinsamen in Wein gekocht, wilde und gebaute Winterfeigen. Oder lege einen weichen Umschlag aus fein zerriebener weisser Kresse mit Theer auf, oder die Asche von gebrannter trockener Springgurkenwurzel und von trockenen Lorbeerblättern mit Terpentin, oder scharfen Rittersporn und Natron zu gleichen Theilen, Rauke das Doppelte mit Harz, oder Ziegen- oder Kuhdünger in Essig gekocht, oder Kichererbsenmehl in Knabenerin macerirt und gemischt mit geschmolzenem Wachs und Oel. Oder wirf eine todte Schlange in einen Topf, verschliesse ihn mit Gyps und stelle ihn zum Brennen in den Ofen, die Asche mische mit Honig zur Salbe. Wunderbar wirkt das Mittel mit der Aspisschlange, das mit Seifenkraut und das mit der Springgurke sowie das mit Cedernöl. Die Skrofeln bringt zur Vereiterung oder vertheilt folgendes Mittel: Myrrhe 10 Dr.,

<sup>1)</sup> *κάρδαμον* liest Guinterus statt *καρδάμμων* im Texte.



Räucherammoniakum 2 Dr.<sup>1)</sup>, Schleim von der Eichenmistel 8 Dr., Galbanum 4 Dr., Vorwachs 1 Dr. werden im Mörser zusammengestampft.

*Gegen angeschwollene und verhärtete Drüsen der Brüste.*

Vogelleim, trockenes Harz, Wachs, von jedem 1 Pf., Galbanum 3 Unzen.

*Gegen verschwarte und nicht verschwarte Drüsen.*

Wachs, Pinienharz, ungesalzenes Schweineschmalz, Andorn, abgekratzter Grünspan, von jedem 6 Unzen.

*Ein Skrofelmittel.*

Altes Oel 2 Pf., Wachs 1 Pf., Kolophonium, Natron von jedem 4 Unz., Zwiebeln 12 Dr. Enthäute die Zwiebeln und lege sie drei Tage in Oel, dann koche, bis sie geröstet sind und wirf sie weg. Schmilz das Wachs und Kolophonium in dem Oel und nach dem Absetzen vom Feuer gib das sehr fein geriebene Natron zu. Es reisst auch Abscesse auf. Oder: Feigenasche 2 Unz., Spaltalaun 1 Unze, Natronschaum 1 Unze, Theer 7 Unzen.

*Ein Fäulniss bewirkendes und wegbeizendes Mittel (σηπτή) für Skrofeln.*

Alaun, Sandarach, von jedem 4 Dr., Kupferschlacke, Arsenik, von jedem 1 Dr., streue trocken auf die Drüsen, wenn sie aber krebsig geworden sind, mische das Pulver mit Rosenöl und wende es zweimal täglich an.

#### KAP. 34. *Von Fettgeschwulsten, Grützbeutel- und Honiggeschwulsten.*

Zu der Art Abscesse, wie wir dort sagten, gehören auch diese, und jeder von ihnen hat die Bezeichnung von der Aehnlichkeit des Inhalts der Geschwulst (mit gewissen Substanzen), denn er ist bei der einen wie Fett, bei der andern wie Honig, bei der dritten wie Grütze. Die Wege der Behandlung sind gemeinsam, den Inhalt zu vertheilen, die ganze Geschwulst ausfaulen zu lassen oder sie auszuschneiden. Bei einigen Geschwulsten treffen die drei Arten zu, bei denen nemlich, die eine mehr dünne Flüssigkeit enthalten, wie die Honiggeschwulste, bei andern nur zwei, wie beim Grützbeutel, der sowohl auszuschneiden als auch durch Ausfaulenlassen wegzubringen ist; die Fettgeschwulste dagegen werden nur chirurgisch behandelt, da sie weder durch Vertheilen

<sup>1)</sup> Nach Cod Ruellii 7 Dr.



noch durch Ausfaulenlassen geheilt werden können. Die Anweisung für jede dieser Behandlungen findest du in dem chirurgischen Theile, die Angabe der die Materie vertheilenden Mittel im Kapitel von den Skrofeln. Speziell die Honiggeschwulste vertheilt folgendes Mittel: Entkernte Rosinen 8 Dr., Kupferschlacke 3 Dr., lege nach vorheriger Bähung auf. Oder: Ladanum, Bdellium, Galbanum, Räucherammoniakum, Vorwachs, Terpentin zu gleichen Theilen werden im Mörser zusammengerieben; es wirkt auch gut bei verhärteten Drüsen, Parotiden, Furunkeln und Eitergeschwüren. Archigenes aber empfiehlt gegen Honiggeschwulste Natronschaum und das Doppelte Nieswurz mit harter Wachssalbe aufzulegen; die faulmachenden Mittel sind auf die umschliessende Haut nicht anzuwenden. Man muss also die Honig- und Fettgeschwulste oder auch die verhärteten Drüsen vorher mit Aetzmitteln behandeln, von denen das einfachste das ist, welches aus ungelöschtem Kalk, Seife und Aschenlauge besteht. Mannichfacher und haltbarer ist das folgende: Ungelöschter Kalk 4 Dr., Weinabsatz (*σφέκλιη*), d. i. gebrannte Weinhefe, rothes Natron<sup>1)</sup>, von jedem 2 Dr., Röthel 1 Dr. reibe mit Lauge fein zur Konsistenz des flüssigen Honigs, dann erhize es dreimal, so dass es einigermassen dick wird und gib es in eine bleierne Büchse; damit es nicht schnell eintrocknet, tröpfle etwas Lauge zu. Es hat gute Wirkung bei gestielten und flachen Warzen, Nebennägeln, Hühneraugen, Schwielen und hervorragenden Narben; die Weinhefe soll nicht älter als zwei Monate sein. Damit bestreiche die Haut, und wenn die Salbe beginnt trocken zu werden, wasche sie mit einem Schwamm ab, streiche wieder auf, und wenn die Haut schwarz geworden ist, wasche sie wieder ab und gebrauche schorfbildende Mittel. Wenn der Schorf abfällt, sollen faulmachende Mittel genommen werden, ein vorzügliches, nicht beissendes ist: Kupferschlacke 4 Dr., Sandarach 2 Dr., schwarze Nieswurz 2 Dr. gebrauche mit Rosenöl. Oder: Kupferschlacke, Sandarach, gerösteten Nesselsamen zu gleichen Theilen gebrauche mit Rosenöl. Oder: Gebrannte Nattern, Sepiaschalen, Arsenik zu gleichen Theilen mit Rosenöl; vorher bestreiche die Stellen ringsherum

<sup>1)</sup> Im Texte steht *νίτρον ὑγρόν*, dafür setzt Cornarius besser *νίτρον ἐρυθρόν* das bei Diokurides (V, 129) als das beste gilt, da auch *νίτρον ὑγρόν* sonst nicht vorkommt.



mit Bleiweiss und Oel. Gut ist auch die Komposition aus 2 Th. ungelöschtem Kalk, 1 Th. Chalkitis und 1 Th. Arsenik.

KAP. 35. *Vom honigwabenartigen Schorf (Favus).*

Der honigwabenartige Schorf ist eine Geschwulst mit Löchern in der Haut, durch die eine honigdicke Feuchtigkeit ausgeschieden wird. Man muss nun Rosinen mit Raute auflegen, oder zarteste Feigenblätter mit Honig, oder die Wurzel der gebauten Gurke mit Honig, oder Jungfernschwefel mit Wachssalbe oder Terpentin. Eine weitere Behandlung kann man vornehmen, wenn man das im dritten Buche über bösen Grind (Achor) Gesagte hierherzieht.

KAP. 36. *Von der einfachen Wunde.*

Da die einfache Wunde nur eine Trennung ist, so werden die getrennten Theile, wenn man sie zusammenbringt und ringsherum einen Verband anlegt, ohne jegliche weitere Behandlung zusammenwachsen. Man muss aber, wenn einer der Wundränder sich schräg gewandt hat, von dort her versuchen, ihn mit dem Verband auf die entgegengesetzte Seite zu ziehen, bei einer beiderseitigen Abwendung von beiden Seiten den Verband anziehen und so die Wundränder verbinden. Denn wenn sich zwischen den Wundrändern nichts befindet, z. B. Haare, Sand, Oel, Schmutz oder dergleichen, wird die Wunde auf jeden Fall sich schliessen. Wenn die Wunde aber gross ist, so dass die getrennten Theile durch besagten Verband absolut nicht zusammengebracht werden können, sind sie zunächst durch Nähte zu vereinigen, und wenn man sie so verbunden hat, die sogen. verklebenden Mittel anzuwenden, die auszutrocknen und die angesammelte Flüssigkeit wegzunehmen, sowie den Zufluss von weiterer Feuchtigkeit zu verhindern vermögen.

KAP. 37. *Von den Verklebemitteln der Wunden.*

Eichen-, Weiden- und Kohlblätter als Kataplasma, ebenso die Frucht, die Blätter und die Rinde vom Bergseidelbast, auch der Saft des herberen Wegerich, Papier in Essigmeth oder Wein getaucht und ringsherum gelegt. Die frischen Wunden verkleben die Blätter und die Rinde der Pinie und Fichte als Verband mit Wasser, Essigmeth oder Wein, frischer zerriebener Käse, darüber



muss man Ampfer-, Wein-, Bete- oder Lattichblätter legen; der Käse aus saurer Milch eignet sich auch für grössere Wunden. Die wilden Birnen halten die Fluxion zurück, Hippuris ist als Umschlag gut, wenn etwa Sehnen durchschnitten sind, gebauter Waid auf harten Stellen und auch auf den Muskelköpfen. Auch die Blätter, Sprossen und die jungen weichen Früchte der Cypresse sind für harte Stellen gut, man muss aber den fein geriebenen Mehlstaub, der an den Mühlenwänden haftet dazu mischen <sup>1)</sup>. Myrrhe oder Weihrauch oder Regenwürmer mit Wasser aufgestrichen verkleben getrennte Sehnen, ebenso Gänsefussblätter mit Honig, gebrannte Zwiebeln als Kataplasma. Bei veralteten Wunden dagegen hilft gebrannte Gerste mit Wachssalbe, Bleiweiss mit dem Dreifachen Myrtenölwachssalbe. Bei Kopfwunden ist trockene Myrrhe aufzustreuen und nicht zu befeuchten, sie verklebt rasch. Oder reibe trockene Aloe oder Osterluzei fein, koche sie mit Honig in Wein bis zur angemessenen Konsistenz und lege die Salbe auf Leinen gestrichen auf. Die zusammengesetzten Mittel sind: Barbara, Chryse, das des Nikolaos, das mit Weiden und Diptam und die diesen ähnliche, die besonders grosse Wunden verkleben können.

KAP. 38. *Gegen grosse Schmerzen und Entzündungen der Wunden.*

Gegen sehr schmerzhaft und entzündete Wunden dient der Gebrauch trocknender und die Entzündung lindernder Mittel. Von den flüssigen ist das beste der Wein, gut wirkt auch Essigmeth und wenn Entzündung mit Schmerz besteht, gewässerter Honigmeth. Von den trockenen eignen sich im Allgemeinen die gegen Entzündung empfohlenen, ausgenommen die öligen und scharfen Mittel, speziell aber folgendes: Koche süsse Granatäpfel in Wein, zerreibe sie und lege sie auf, es wirkt wunderbar und wird viel gebraucht, ist auch gut gegen Wunden am Kopfe und

<sup>1)</sup> Die Lesart nach Oreibasios: *μιγνύναι δὲ χρὴ λελειωμένην ἄχνην ἀλεύρου λαμβάνοντα ἀπὸ τοίχους πλησιάζοντος μύλης* statt der des Textes: *μιγνύναι δὲ χρὴ λελειωμένην ἄράχνην ἀλεύρου λαμβάνοντα πλησιάζοντος μύλης*. Cornarius schlägt folgende Lesart vor: *μιγνύναι δὲ χρὴ λελειωμένην ἄράχνην ἀλεύρου τι λαμβάνουσιν ἀπὸ τοίχους πλησιάζοντος μύλης*, das Mehlstaub enthaltende fein geriebene Spinnweben an den Mühlenwänden.



an der Scham, sowie gegen sehr schmerzhaft Wunden am ganzen Körper und gegen Augenentzündungen. Wenn sich aber Rose oder etwas dergleichen zu den Wunden gesellt, sind die dagegen vorgeschriebenen Mittel zu gebrauchen.

KAP. 39. *Gegen unreife und nicht zur Eiterung kommende Wunden.*

Die frischen und wegen noch bestehender Entzündung nicht eiternden Wunden bringt zur Reife und Vereiterung von den einfachen Mitteln lauwarmes Wasser als Bähung, Weizenmehl, Grütze oder Brod, oder Buchbinderleim mit Terpentin als Katalasma, ferner Wachs, Safran, Weihrauch, Pech, Rosenöl, Schweine- und Kalbsfett, von den zusammengesetzten das Tetracharmakon mit Rosenöl auf Leinen gestrichen. Die alten und schwielenartig gewordenen bringen zur Reife von den einfachen Mitteln Rosinen, Styrax, Galbanum, Myrrhe, Ladanum, Pech, Harz, Butter, aegyptischer Mastix und schweissfeuchte Wolle, von den zusammengesetzten das Akeron aus Ricinusöl Galen's in altem Oel oder Ricinusöl gelöst und auf Leinen gestrichen, ferner ebenso das Dichromon, das Basilikon und ähnliche Pflaster.

KAP. 40. *Von hohlen Wunden.*

Die hohle Wunde erfordert nach Verlust des Fleisches Ersatz, die Substanz dafür ist angemessenes und taugliches Blut. Die angemessene Quantität erhalten wir aus der genügenden Menge der Nahrung, die Güte aus deren Nährkraft und der guten Beschaffenheit des Gliedes, an dem sich die Wunde befindet. Bei dem entleerten Sekret ist das eine mehr dünn und macht die Wunde feucht, das andere mehr dick, es entsteht verdichteter Schmutz; daher sind trocknende und reinigende Mittel erforderlich, solche sind Weihrauch, Gersten-, Bohnen-, und Erbsenmehl, Iris, Osterluzei, Galmei, Steckenkraut und Ofenbruch. Wenn aber das vorgeschlagene fleischbildende Mittel nichts hilft, muss man ohne Weiteres zu einem andern übergehen. Wenn aber viel Schmutz vorhanden und die Wunde feucht ist, muss man annehmen, dass das Mittel zu wenig ausgetrocknet hat und es durch Zumischen von Honig verstärken; wenn sie aber rein und zu trocken gefunden wird, dass es über das Mass ausgetrocknet hat und



muss dann Wachssalbe mit Zusatz von viel Oel anwenden. Zuweilen kommt es vor, dass durch das zu starke Mittel das Fleisch hinschwindet, so dass die Wunde schmutzig und feucht erscheint, ähnlich der zu wenig ausgetrockneten. Aber diese wird hohler durch das Hinschwinden, an den Rändern angeschwollen und dabei roth erscheinen durch noch vorhandene Entzündung; oft empfindet der Kranke heftige Pein. Der andere Fall betreffs der wenig austrocknenden Mittel hat nichts von diesem im Gefolge. Faules Holz, besonders solches, das mässig adstringirende und reinigende Kraft hat, wie das der Ulme, reinigt die Wunden und füllt die gereinigten mit Fleisch aus, oder Kranzwindröschen als Kataplasma. Schabe Pinienrinde ab, stosse sie fein und lege sie mit Wachssalbe auf Leinen gestrichen auf die hohlen, besonders die frischen Wunden, denn sie bewirkt Ausfüllung. Zusammengestzte Mittel: Wenn die Wunden rein sind, so sind zupassend das Mittel aus Muscheln (Diaostreon) das des Manetho aus gebranntem Weinabsatz, das aus Aloe, das sogen. Trockenmittel Melitera, und das, welches Stärkemehl, Weihrauchgrus, Alike, Erbsen, von jedem gleichviel enthält, in derselben Weise das aus Weihrauch (Dialibanon) und das Aphroditarion. Wenn die Wunde aber irgendwie schmutziger ist, sind die sogen. trockenen Kopfmittel (Kephalika), und die auf Leinen gestrichen werden, angebracht, wie die mit den Namen Trophos, Isis, Athena, das aus Atraktylis, das italische und die durch die Erfahrung erprobt sind.

#### KAP. 41. *Reinigungsmittel der schmutzigen Wunden.*

Die schmutzigen Wunden, seien sie hohl oder flach, reinigt ausgezeichnet Osterluzei mit Honig. Terpentin mit gleichviel Rosenöl und Honig oder statt Rosenöl Butter, illyrische Iris mit Honig, in Salzlake eingemachte Oliven als Kataplasma, die Sehnenwunden Terpentin mit Butter zusammengeschmolzen. Bei sehr schmutzigen und um sich fressenden Wunden wirkt gut Andorn mit Honig, es wirft auch den Schorf ab. Zusammengesetzte Mittel: Gekochter Oelabsatz, abgeschäumter Honig, Phorimonalan<sup>1)</sup>, zu gleichen Theilen. Oder: Getrocknete Serapias, auch Triorchis

<sup>1)</sup> Nach Plinius XXXV, 183 der beste flüssige Alaun, milchig, weiss und weich.



genannt, illyrische Iris, getrockneten Andorn, Osterluzei von jedem 8 Dr., Erbsenmehl 10 Dr., wende trocken an oder mit Honig. Weiter sind gegen schmutzige Wunden gut aegyptische Erde, die Salzwachssalbe (Dialalon), das indische Pflaster (Inde), Athena und die grünen verdünnten Pflaster, ferner das mit Bimstein und das mit Erbsen trocken, der Pastillus Melanchloros, ebenso der Kriogenes.

KAP. 42. *Gegen Würmer in den Wunden.*

Gegen die in den Wunden entstandenen Würmer ist die erste Aufgabe, die Fäulniss und die Feuchtigkeit, die jene erzeugen, aufzuheben. Im Allgemeinen tödtet die Würmer alles, was gegen die Würmer angegeben ist. Bei den Würmern in den Wunden, sagt Archigenes, streiche Bleiweiss mit grauem Gamander und Theer ein.

KAP. 43. *Von Fleischwucherungen der Wunden.*

Die Reinigung der von Fleisch überwucherten Wunden geschieht durch die stark trocknenden Mittel. Das sind als Streupulver Diphryges, Kupferschlacke, alle gebrannten Muscheln, beide mit dem ganzen Körper gebrannten Igel. Aber diese reinigen und beseitigen das überwuchernde Fleisch nur mässig, besser die Blüthe des assischen Steins, und mehr als dieser Sory, Chrysokolla, Chalkitis und Misy — gebrannt beissen sie nicht —, in gleicher Weise Kupferblüthe, das kräftigste von allen ist Grünspan. Das schwammige Fleisch verzehren die gerösteten Salze, ebenso Charpie, die aus Lumpen gemacht, in scharfe Salzlauge getaucht und getrocknet ist, aufgelegt verzehrt sie das mässig überwuchernde Fleisch. Der Grünspan aber mit Kupferschlacke gehört zu den Mitteln, welche die Wucherung stark hemmen. Die zusammengesetzten Mittel: Die sogen. Rhodia als Streupulver und das gelbe Psaron wirken ohne Beissen. Die grössten Fleischwucherungen vernarben bis in die Tiefe die Faustianischen Pastillen, fein gerieben und aufgestreut, das trockene Heliokaes, ferner der aus gleichen Theilen von ungelöschtem Kalk, Kupferschlacke und Weihrauchgrus bestehende Pastillus, er wirkt auch gegen grössere und pilzähnliche Auswüchse, reinigt mit Honig und füllt mit Wachssalbe aus.



*Streupulver zur Hemmung der Wucherungen.*

Bleiglätte, Chalkitis, Grünspan, Molybdaina zu gleichen Theilen. Oder: Ein kräftiges, nicht beissendes Hemmmittel, das auch gegen fressende Geschwüre, besonders Geschwulste am Zahnfleisch wirkt, auch die Zähne weiss macht: Ungelöschter Kalk 1 Pf., Arsenik 6 Unzen, reibe den trockenen Arsenik mit Wasser fein, gib den Kalk, nach Art des Galmei zerstoßen, zu, reibe es zum trockenen Pulver und gebrauche dieses. Auch die Pastillen, der Pantolmios und die gegen Polypen verordneten, hemmen ausgezeichnet die Geschwüre, von den Pflastern sind es die grünen, namentlich die mit kappadokischem Salz, ebenso die Isis, die vorzüglich die Fleischüberwucherungen der Wunden unterdrücken.

KAP. 44. *Von fressenden, fauligen, und krebsigen Geschwüren.*

Bei fressenden und fauligen Geschwüren sind von Nutzen Bähungen mit Essig und Essigmeth, oder mit adstringirendem Wein, kaltem Wasser oder Meerwasser, mit dem Dekokt von Linsen, Granatrinde, Granatblüthe, von Pistazien, Myrten, aegyptischem Dornstrauch, oder mit irgend einem adstringirenden Mittel. Bei denselben ist auch ein Kataplasma zu machen aus Erbsenmehl feuchtem Alaun, aus der Krume von feinem Weizenbrod, aus altem Kaulkopf <sup>1)</sup> oder anderer alter Pökellung, aus ungewaschenem Fleisch, mit Terpentin in gleichem Gewicht zerrieben; oder mache eine Salbe aus Osterluzei, Saft von Ricinusblättern zu gleichen Theilen, halbsoviel Grünspan und Wasser zur Honigkonsistenz und lege sie auf; wenn der Schorf noch nicht abfällt, mische dem Grünspan die Hälfte Elaterium zu. Bei fauligen Geschwüren wirkt gut ein Streupulver von Sory und darüber trockene Charpie, oder streiche runde Osterluzei und Galläpfel zu gleichen Theilen mit Oel auf, oder binde Springgurkenwurzel oder Kohlblätter oder Beten- oder Ampferblätter zusammen und stecke sie in heisse Asche, wenn sie weich geworden sind, reibe sie mit Salz fein und lege sie auf, sie reinigen kräftig. Oder mache einen Umschlag von in Wein gekochten jungen Oelzweigen mit Honig, oder lege Chalkitis auf oder fein gestossenen Sellerie- oder Leinsamen mit Kupfervitriol, oder mache ein Kataplasma von Thymian

<sup>1)</sup> κωβίός, *Cottus Gobio* L.



und Rosinen und gekochten Feigen, oder von fein gestossenen Feigenblättern mit Honig, oder von Natron, Kümmel und Mehl mit Honig. Oder reibe Sory 12 Dr., Chalkitis 10 Dr., Misy 4 Dr. mit  $\frac{1}{2}$  Kotyle schärfstem Essig bis zur Trockne fein und wende es an, indem du es mit einer Sonde über die Wunde streichst, darüber breite eine doppelte Leinwand mit Oelwein befeuchtet; bei vorhandener Entzündung mache ein Kataplasma von Bilsenkraut mit Grütze oder von Kohl mit Honig.

*Gegen faulige Wunden an jeder Stelle und fressende Geschwüre.*

Ungelöschter Kalk, Chalkitis, von jedem 2 Dr., Arsenik 1 Dr., dieses Mittel ist auch gut gegen übergewachsene Nägel und Krebsgeschwüre, mit Honig gegen Karbunkeln an der Scham, an andern Stellen als Streupulver mit darüber gelegtem Harzverband.

*Ein trockenes Mittel gegen fressende Geschwüre, auch die im Munde, gegen Blutflüsse, das auch die Fleischüberwucherungen aufhält, ein Universalmittel.*

Chalkitis, Misy, roh von jedem 20 Dr., Eisenschlacke 6 Dr., unreife Galläpfel 8 Dr.

*Gegen fressende und faulige Geschwüre.*

Salz 2 Dr., irgend eine gebrannte Art Alaun 1 Dr., Kupferschlacke, gebrannter Bimstein, von jedem ebensoviel. Auch wirkt gut abgekratzter Grünspan mit gebranntem Misy in Theer aufgenommen, und Eisenschlacke mit Oel.

*Gegen fressende Geschwüre an der Scham.*

Diese (Mittel) und das sogen. Meleterion sind geeignet, ferner das aus der Stechmyrte (Dioxymyrsines) und das aus Papier, auch gegen alle fressenden Geschwüre, das Koraktion mit Sauerhonig, der Pastillus des Andron und ähnliche. Dieselben sind auch gut gegen krebsige Geschwüre, denn der Krebs ist ein fressendes, um sich greifendes Geschwür.

*Gegen matschige und stinkende Geschwüre.*

Lemnische Siegelerde mit Essig, Sauerhonig, Essigmeth oder Wein zu Lehmkonsistenz angerührt und aufgestrichen wirkt gut, ferner sind gut auch die Cypressenblätter, -Sprossen und weichen Früchte, oder die Asche von gebranntem Kürbis, oder von Platanenrinde, von Dill oder von gebrannter schweissfeuchter Wolle, weiterhin Wegerich oder Waid für sich allein oder mit Grütze, oder die getrocknete Haarstrangwurzel.



KAP. 45. *Die Vernarbung eines Geschwürs zu bewirken.*

Wenn wir das Fleisch der Wunde, die vernarben soll, austrocknen und adstringiren, verfahren wir so, dass wir nicht nur das unnatürlich wuchernde vertreiben, sondern auch das natürliche (Fleisch) angreifen und die Oberfläche der Wunde der Haut ähnlich machen und so die Wunde zur Vernarbung bringen. Dazu eignen sich unreife Galläpfel, die mässig getrocknete Granatapfelschale. Solche, die ohne zu adstringiren und ohne Beissen trocknen, auch diese bewirken Vernarbung, dahin gehören Myrrhe, Weihrauch, gebrannte Muscheln, wenn sie nemlich trocken aufgestreut werden; auch die folgenden Mittel, Pinienrinde mit Myrtenölwachssalbe, Epheublüthe mit Wachssalbe, Lilienwurzel mit Rosenöl vernarben. Als Streupulver gebrauche trockenes Pinienharz, gebrannten Bimstein, Kupferschlacke in gleicher Dosis, dieses besänftigt auch. Oder mische fein geriebenen Bimstein, Weihrauchgrus und Diphryges, von jedem eine Kleinigkeit und gebrauche es. Oder mache einen Verband von 1 Th. Bleiglätte und  $\frac{1}{2}$  Th. Diphryges mit Wachssalbe. Die alten Wunden vernarben Vogelleim mit Weihrauch, Grünspan mit gleichviel Diphryges und mit Myrtenölwachssalbe, oder frisches Tausendgüldenkraut als Umschlag; bei den mehr feuchten hilft Lawsonienwurzel als Kataplasma. Gegen solche Geschwüre am Gesäss und an der Scham, besonders wenn sie entzündet sind, gebrauche Aloe trocken als Streupulver oder mit Wasser, oder lass Wachs in der Sonne schmelzen und lege es mit Kupferschlacke und Chrysokolla auf.

*Ein vernarbendes Streupulver.*

Muscheln 12 Dr., Weihrauchgrus 6 Dr., die Mischung ist auch gut gegen fressende Geschwüre. Oder: Osterluzei, Pinienrinde, Weihrauchgrus, von jedem 6 Dr., Bimstein, Kolophonium, Iris, von jedem 4 Dr. Oder: Gebranntes Hirschhorn 4 Dr., Pinienrinde 6 Unz., Bleiweiss 4 Unz., abgekratzter Grünspan 9 Unz., Galmei 18 Dr. Oder: Granatblüthe, Kupfervitriol, von jedem 16 Dr., Kupferschlacke, Spaltalaun, von jedem 8 Dr., Galläpfel 1 Dr. Oder: Bleiweiss, Bleiglätte, von jedem 8 Dr., Bleischlacke, Galläpfel, trockene Myrrhe, (nach Aëtios Myrte) von jedem 4 Dr.

*Ein Vernarbungsmittel.*

Spaltalaun 1 Unze reibe fein und gib ihn in 1 Xestes Wasser,



wenn er gelöst ist, tauche Charpie hinein und wende sie an.

*Ein vernarbendes Pflaster aus einfachen Mitteln.*

Wachs 40 Dr., Bleiglätte 35 Dr., Diphryges 8 Dr., Myrtenöl  $\frac{1}{2}$  Kotyle. Demselben Zwecke dient auch das Palmplaster (Phoinikine), das aus Galmei, das Myrsinaton und ähnliche. Gegen schwer vernarbende Wunden: Wachs, Myrtenöl, von jedem 6 Dr., Galmei 6 Dr.,<sup>1)</sup> Bleierz, Weihrauch, von jedem 2 Dr., Spaltalaun, gebranntes Kupfererz, von jedem 1 Dr., abgeschabten Grünspan 2 Dr. verarbeite einen Tag lang.

*Bei veralteten und schmerzenden Wunden.*

Galmei, Chrysokolla, Spaltalaun, von jedem 8 Dr., Grünspan, Kupferschlacke, von jedem 1 Dr., Pinienharz 40 Dr., Wachs 100 Dr., Myrtenöl soviel als nöthig ist. Oder: Wachs, Pinienharz, von jedem 6 Unz., Galmei 6 Unz., rohe Chalkitis 3 Unz., Myrtenöl soviel als nöthig ist. Der Galmei und die Chalkitis werden in den Hundstagen mit Wein fein gerieben, wende es als breiten Verband an und decke darüber in Wein getauchte Charpie oder einen solchen Schwamm. Oder: Gebranntes Kupfererz 2 Unz., Spaltalaun 2 Unz., ammonisches Salz 2 Dr., Wachs 6 Unz., Kolophonium 6 Unz., Myrtenöl 2 Unzen. Die trockenen Substanzen werden acht Tage in der Sonne mit Essig gerieben, wenn sie Honigkonsistenz erlangt haben, mische das geschmolzene und abgekühlte Wachs zu und mache ein weiches Pflaster. Dieselbe Wirkung haben hier das Bimsteinpflaster, die Isis und ähnliche.

KAP. 46. *Von böartigen Geschwüren, den sogen. Cheironia und Telephia.*

Die veralteten und schwer vernarbenden Wunden haben die Einen Cheironia genannt, da sie zur Heilung den Cheiron selbst nöthig haben, Andere Telephia, weil Telephos<sup>2)</sup> bei einer solchen Wunde alt geworden sei. Zu beachten ist also, ob nicht der ganze Körper von schlechten Säften durchsetzt ist und diese der Wunde zufließen, und dass der überwiegende Saft durch passende Mittel zu entfernen ist. Wenn aber eine Krampfadern an den

<sup>1)</sup> Im Texte 6 Unzen, was zu viel sein würde.

<sup>2)</sup> Telephos, Sohn des Herkules, König von Mysien wurde von Achilles mit dem Wurfspiess verwundet.



Schenkeln, wo sich das Geschwür befindet, diesen (den Saft) veranlasst, so ist sie wegzunehmen, wie in dem chirurgischen Theile angegeben wird, oder es ist wenigstens durch einen Aderlass eine Entleerung vorzunehmen, indem man hinreichend Blut entzieht. Dann sind örtliche Mittel anzuwenden, die, ohne zu beissen, bessernde Kraft haben, von den einfachen also das aus Bimstein, aus Diphryges, aus Kupferschlacke, aus Grünspan und aus mässig gewaschenem Kalk. Streue fein geriebenen Spaltalaun auf. Hysop 4 Dr., Rosinen 4 Dr., Natron 2 Dr. werden nach vorheriger Einsalbung mit Honig aufgestreut. Kupferschlacke 10 Dr., Alaun 2 Dr., Wachs 10 Dr. werden in der Sonne zum Pflaster erweicht und aufgelegt. (Hier fehlt das zur Pflasterbildung nöthige, etwa 15 Dr., Oel).

*Zusammengesetzte Mittel, Pflaster gegen Cheironia.*

Bleiweiss 8 Unz., Spaltalaun 2 Unz., Kupferschlacke 2 Dr., Steinsalz, Weihrauch, abgekratzter Grünspan, Granatapfelrinde, von jedem 2 Unz., ungelöschter Kalk 1 Unze, Wachs 1 Pf., Myrtenöl 1½ Pf. Die trockenen Substanzen werden mit Wein fein gerührt. Zunächst entfernt es die Schwielen und das Darunterliegende wird erhalten, am Ende, durch Myrtenöl beim Gebrauch erweicht, vernarbt es. Oder: Bleiglätte 1 Pf., Oel 2 Pf., Schirmsaffor, Osterluzeiwurzel, unreife Galläpfel, von jedem 1 Unze, Galbanum, Räucherammoniakum, Weihrauch, von jedem 2 Unzen, mache ein Pflaster daraus unter Umrühren mit frischer Kalmuswurzel.

*Archigenes' Pflaster gegen Cheironia, gegen böse Geschwüre an den Schienbeinen und den Brüsten, gegen verhärtete Drüsen am Halse und an den Ohren.*

Rinderfett 3 Pf., Terpentin 5 Unz., Weihrauchgrus 7 Unz., sogen. sardische Erde zum Gebrauche der Schreiber <sup>1)</sup> 5 Unz.; die geschmolzenen Substanzen mische mit den trockenen und gebrauche das Pflaster. Oder: Wachs 4 Unz., Oel unreifer Oliven <sup>2)</sup>, Weihrauch oder Weihrauchgrus, Diphryges, Kupferschlacke, von jedem 4 Dr.; reibe die trockenen Substanzen mit Essig fein bis zur Honigkonsistenz, mische sie mit der Wachssalbe und gebrauche

<sup>1)</sup> γῆ λεγομένη σάρδης, Sardes = Sardonyx ist bei Plinius (XXXVII 86, 105 sqq.) ein Karneol, der zum Schneiden der Gemmen diente, der bestkam von Sardes und Babylon. γράφεις sind hier die Steinschneider, Graveure.

<sup>2)</sup> Nach Cornarius besser 6 Unzen statt 4 des Testes



das Pflaster auf Leinen gestrichen. Ein anderes gegen bösartige Geschwüre der Frauen und Personen mit zarter Haut: Tyrrhenisches Wachs 8 Dr., Rinderfett, Terpentin, gebranntes Bleierz und Pfeffer von jedem 1 Dr., verdünne mit Rosen- oder Myrtenöl und wende es auf Leinen gestrichen an.

KAP. 47. *Gegen schwarze Narben.*

Schwarze Narben nimmt Oel weg, in dem die Wurzel der weissen und schwarzen Nieswurz bis zur Saftentziehung gekocht ist, Katzenminze in Wein gekocht, gewaschene Bleiglätte mit weissem Rosenöl. Narben von Flechten und andere macht der Haut gleichfarben Eselstalg aufgestrichen, fein gestossener Raukesamen mit Ziegen- Ochsen- und Schweinegalle aufgestrichen, das gebrannte Sprungbein des Schafes fein gerieben mit herbem Wein. Zusammengesetzte Mittel: Gleiche Theile Bleiglätte, Pfefferminze und Weihrauch mit Honig. Oder: Natron, Räucherammoniakum, Jungfernschwefel, Myrrhe, von jedem gleichviel reibe mit weissem Essig, Wein oder Wasser fein und streiche sehr wenig auf, damit sich kein Geschwür bilde. Oder: Kimolische Erde, Taubendünger, Seife, Weihrauch, von jedem gleichviel mit Essig. Ein Reinigungsmittel für Narben: Kimolische Erde 8 Dr., Natronschaum 5 Dr., weisse Nieswurz 5 Dr., Myrobalanenpressung 4 Dr., behandle damit die Narben im Bade.

KAP. 48. *Von fistelartigen Geschwüren (Kolpoi).*

Wenn die an den Geschwüren liegende Haut mit den darunter liegenden Körpern nicht vollständig verklebt ist, so nennt man dieses Leiden Kolpos. Wenn sich nun der Kolpos nach oben hin erstreckt, scheidet sich die Jauche leicht durch die Mündung aus und die Verklebung geht glatt von statten. Wenn er sich aber nach unten hin wendet<sup>1)</sup>, frisst die Jauche die Umgebung an, und wenn man nicht frühzeitig einen Ausfluss durch den Schnitt schafft, wird man nichts erreichen, weder an Ausfüllen durch Fleisch noch an Verklebung. Wenn sich aber an einem Gliede, z. B. am Unterarm oder am Schenkel ein Kolpos befindet, kann wohl ohne Zertheilung eine Verklebung stattfinden, wegen

<sup>1)</sup> *κατάβροτος* statt *ἀνάβροτος* des Textes, das hier keinen Sinn hätte.



der nach unten gerichteten Gestalt; denn da am Unterarm der Armbug nahe der Mündung liegt, wird man, die Spitze der Hand in die Höhe gerichtet, den Kolpos zum Ausfluss nach unten bringen. Wenn der Kolpos am Schenkel nahe beim Knie hin verläuft, wird eine Richtung zum Abfluss nach unten gegeben, lege am Knie ein weiches Kissen unter, so dass die Lage der Schamdrüse (*τὸν βουβῶνα*) niedriger ist als das Knie. Wenn nun der Kolpos einer Fleischausfüllung nicht bedarf, muss der Kolpos schleunig durch ein gerades Röhrchen mit einer Blase, um ihn von Jauche zu reinigen, mit trinkbarem gewässertem Honigmeth ausgespült werden, um die Verklebung zu bewirken, mit Wein oder Honigwein, darauf ist zu einem verklebenden Mittel zu schreiten. Wenn der hohle Kolpos Fleischbildung erfordert, ist zuerst etwas Diacharton mit viel Rosenöl einzuführen, dann die Mündung mit gezupfter Leinwand zu verstopfen. Darauf ist das Pflaster Isis oder Machairion oder ein ähnliches mit flüssiger Rosenwachs-salbe verdünnt ebenso einzuführen. Wenn sich der Kolpos mit Fleisch ziemlich angefüllt hat, lege ein verklebendes Mittel auf, wie man auch eine frische Wunde heilt, so die sogen. Barbara, das Dichroma und die Kirrha (das gelbe). Am besten von allen eignet sich das aus Ricinusöl und den Metallen ohne Wachs bereitete, das gelbe Pflaster Galen's. Nachdem das Mittel aufgelegt ist, soll ein neuer Schwamm mit Wein oder Honigwein möglichst weich herumgelegt werden. Der Aufschlag soll vom Grunde des Kolpos bis zur Mündung reichen, leinene Binden sollen den Grund des Kolpos schmerzlos zusammenpressen und allmählich bis zur Mündung locker werden, wobei das um den Kolpos gelegte Pflaster an der Mündung eingeschnitten ist, um die Jauche austreten zu lassen. Dies geschieht durch ein anderes kleines aufgelegtes Pflaster mit demselben Arzneimittel, da dieses durch die Ausscheidung erschlafft ist. Lass es liegen bis zur Loslösung, am dritten Tage gut nimm es ab und wechsele es, wobei du den um den ganzen Kolpos gelegten Verband unberührt lässt. Ob der Grund des Kolpos verklebt ist, wirst du daraus erkennen, dass wenig und reife Jauche gut ausfließt oder gar keine mehr ausgeschieden wird, und wenn überdies noch bei dem Kolpos selbst weder Schmerz empfunden noch eine Geschwulst bemerkt wird, sondern die ganze Stelle geschlossen, trocken und schmerzlos ist. Wenn man aber auch etwas reifen Eiter an der Oeffnung sieht, so hat



man um so mehr gute Hoffnung. Wenn ferner noch am ersten oder zweiten Tage etwas dünne Jauche aus dem Kolpos ausgeschieden wird, so ist an der Verklebung durchaus nicht zu zweifeln, denn oft presst die Kraft des Mittels aus den unten liegenden Theilen eine dünne Flüssigkeit heftig aus, nach deren Austritt die Stellen, mässig trocken geworden, verkleben. Wenn dagegen nach dem dritten oder vierten Tage vom Beginn an unreife Jauche aus der Mündung erscheint, so wisse, dass der Kolpos nicht verklebt ist und bleibe bei demselben Mittel; wenn es, wahrscheinlich infolge irgend welcher Feuchtigkeit, abfällt, ist es nicht unrecht, das Mittel selbst zu wechseln.

*Die zerrissen (zerlumpt) aussehenden Kolpoi.*

Wenn bei dem durch die Unerfahrenheit des behandelnden Arztes oder durch die Furcht des Behandelten zu spät aufgeschnittenen Kolpos die ihm anliegende Haut dünn und zerrissen ist und nach den genannten Ausspülungen nicht mehr zusammenkommen kann, ist ein verklebendes Mittel von feuchter Beschaffenheit aber trocknender Kraft anzuwenden. Ein solches ist die sogen. Phoinikine mit Chalkitis, sie wird mit altem Oel verdünnt, so dass sie weder sehr hart noch klebrig ist, dann mit mässig altem Wein gemischt, ringsherum aufgelegt und in geeigneter Weise festgebunden. Für die in besagter Art zerrissene Haut eignet sich nicht am wenigsten Honig, der, bis zur Pflasterkonsistenz eingekocht, aufgelegt und festgebunden wird, besser ist, ihn auf Leinen zu streichen und dann durch ein darüber gehaltenes Sieb fein gepulverte Myrrhe aufzustreuen, oder Aloe oder Weihrauch oder alle zugleich. Ich habe ferner in der Anwendung von Tausendgüldenkraut als einem wunderbaren Mittel gute Erfolge erzielt, diesem zunächst kommt Schwarzwurzel, dann die Wurzel der illyrischen Iris und darauf Erbsenmehl. Zuweilen streuen wir diese auch dem Honig beim Kochen zu, wenn man den Kessel vom Feuer abnehmen will, besser aber geschieht es nach dem Absetzen; dann muss man rühren, wenn die Masse noch lauwarm ist, werde sie auf den Kolpos gelegt und, wie angegeben ist, festgebunden.

KAP. 49. *Von der Fistel.*

Die Fistel ist ein schwielig gewordener Kolpos, meist aus einem Abscess entstanden und benannt nach dem Vergleich mit



einem Halmröhrchen. Wenn sie in einen Knochen ausläuft, ist sie ohne chirurgischen Eingriff nicht heilbar, ausser wenn mit der Zeit das Schlackige oder der Knochen von selbst herausfällt. Wenn sie aber nicht in einen Knochen ausläuft, wird sie durch Mittel geheilt, die die Schwielen wegnehmen und verkleben. Die Schwielen entfernen folgende Mittel: Die ringsum abgeschälte Bärenklauwurzel aufgelegt nimmt die Schwielen weg, auch die schwarze Nieswurz entfernt sie in zwei bis drei Tagen, gekochter Oelabsatz eingegossen, rohes oder gebranntes Sory mit etwas Mischtrank eingegossen, Sory und Krokomega mit Wassermeth; oder mache aus Elaterium und Terpentin ein Kollyrion und lege es ein, oder giesse den Saft der Silphionwurzel ein. Die Schwielen verzehrt folgendes Mittel: Grünspan 12 Dr., Ammoniakum 2 Dr., mische mit Essig und forme es zu einem länglichen Zäpfchen.

*Kollyrion, das ich zum Vertreiben der Schwielen gebrauche.*

Räucherammoniakum, Chalkitis, Grünspan, Kupfervitriol, Gummi, von jedem gleichviel nimm in Essig auf. Ein anderes aus der Chirurgie Heliodor's: Galmei, Kupfervitriol, Misy, gebranntes Kupfererz, Gummi, von jedem 4 Dr., rohe Chalkitis 3 Dr., mische mit dem Urin eines unschuldigen Knaben und mache daraus Kollyrien; lege eins in die Fistel, äusserlich lege Brodkrume in Wasser getaucht auf, wechsle dieses, bis die Entzündung gehoben ist, und der Schorf fällt heraus. Ein anderes Mittel, das ich aus Alexandria erhalten habe: Färberochsenzunge, gebranntes Misy, Chalkitis, Grünspan, Spaltalaun, Kupfervitriol, Aloe, von jedem 1 Unze, Kanthariden 5 Stück, mache mit Essig daraus Kollyrien. Oder: Kupfervitriol 2 Dr., Chalkitis, Grünspan, von jedem 1 Dr., mische mit Ammoniakum und wende es an. Wenn die Schwielen entfernt sind, mache aus Grünspan mit dem Achtenfachen reinsten Honigs gekocht Kollyrien und reinige damit. Nach Entfernung der Schwielen muss man aber fleischbildende Mittel gebrauchen. Ein fleischbildendes Kollyrion: Aloe, Myrrhe, Ammoniakum, Eierschalenasche von jedem gleichviel mische mit Wasser, forme daraus Kollyrien und lege sie ein. Oder: Myrrhe, Aloe, Weihrauch, Granatapfelrinde von jedem gleichviel mische mit Wasser, nach Andern mit Ochsen-galle. Fleischbildung befördert auch unreifer Traubensaft eingegossen. Ich weiss, dass Einer mit Cedernöl die Fisteln ausgespült und wunderbaren



Erfolg erzielt hat. Nach erfolgter Fleischbildung ist nach der bei den andern Kolpoi angegebenen Weise ein verklebendes Mittel zu gebrauchen. Wenn aber die Fistel schmal und lang ist, sagt Galen, und sie mir keine Schwiele sondern nur Schmutz zu enthalten scheint, habe ich zunächst Lauge eingegossen und dieselbe dann in der Fistel so lange zurückgehalten, bis ich erwarten konnte, dass sie von Schmutz vollständig rein sei, darauf habe ich das Mittel aufgelegt, es ist das früher genannte aus Ricinusöl bestehende.

KAP. 50. *Von zerrissenen Geschwüren (Wunden).*

Einige vernarbte Wunden erfahren oft nach nicht langer Zeit Entzündung und reissen wieder auf. Wenn nemlich irgend ein Knochen angegriffen ist, vernarbt zuweilen das daran liegende Fleisch wohl leicht und scheint gesund zu sein, indem aber nach und nach eine kräftige Fluxion von dem in der Tiefe liegenden erkrankten Knochen eintritt, entsteht Entzündung und es bildet sich Eiter, der den Schorf wieder abreisst. Was also thun? Die Behandlung solcher Geschwüre ist darauf gerichtet, auszutrocknen, dass der Knochen herausfällt. Die Lücke des Knochens füllt man leicht aus, wenn man die zerriebenen Blätter des wilden Mohns und der Feige mit feinstem Polentamehl und Wein vermischt; oder reibe Bilsensamen und Kupfervitriol zu gleichen Theilen fein und lege es auf, oder auch die Haarstrangwurzel nimmt rasch die Knochenschlacken weg.

KAP. 51. *Von den Geschwüren an Gelenken.*

Die Gelenke sind trockener als die Fleischtheile, sind sie also geschwürig, so bedürfen sie trocknender Mittel. Vorzüglich wirkt daher der Pastillus des Polycides, wenn er mit Wein bis zur zähen Konsistenz verrieben wird. Ihm gleich wirken ähnliche trocknende Mittel; auch die Besprengung mit Meerwasser und Salzlake, öfter angewandt, haben wir gut wirken gesehen. Man muss bei den Gelenken also auch die stärker trocknenden Mittel anwenden.

KAP. 52. *Was Splitter, Stacheln und Dornen herausholt.*

Stacheln, Rohrpfleile, Splitter und Dornen ziehen heraus beide



Gauchheilarten, runde Osterluzei, Ammoniakum mit Honig, fein gestossener Bilsensamen aufgestreut. Stosse Rohrwurzel fein, mische sie mit Honig und lege es dick auf Leinen gestrichen auf, es holt kräftig heraus.

KAP. 53. *Vom Blutfluss aus der Ader (Vene) und Arterie.*

Bei den blutergiessenden Organen ist die entgegengesetzte Behandlungsform angebracht, wie sie beim Kolpos angegeben ist, d. h. die nach oben gerichtete. Sie soll aber mässig sein, denn es besteht die Gefahr, dass bei entstehendem Schmerz das Blutgefäss wieder zu fliessen beginnt, da nichts den Blutfluss mehr reizt und Entzündung bewirkt, als der Schmerz. Bei den blutenden Organen lege sofort den Finger auf die Mündung des Gefässgeschwürs, sanft, und ohne Schmerzen zu verursachen, andrückend, denn zugleich mit dem Aufhalten des Blutes drückst du einen Pfropf in die Wunde. Wenn nun das blutende Gefäss in grosser Tiefe liegt, wirst du seine Lage und Grösse erforschen, und ob es eine Ader (Vene) oder Arterie ist. Wenn es klein ist, hilft irgend ein blutstillendes Mittel, am besten sind die verstopfenden, bestehend aus gedörtem (getrocknetem) Harz, feinstem Weizenmehl, Gyps und dergl. mit Eiweiss gemischt und mit Hasenhaaren aufgelegt. Wenn es aber grösser ist, versuche, das Gefäss mit einem Haken in die Höhe zu ziehen und winde es mässig herum. Wenn das Blut zurückgedrängt ist, und das Gefäss eine Ader ist, muss man versuchen, das Blut durch eben dieselben Mittel zu stellen. Wenn es aber eine Arterie ist, muss man eins von zweien thun, entweder es wird eine Schlinge angelegt, oder du wirst das ganze Gefäss durchschneiden und das Blut zurückhalten. Zuweilen werden wir gezwungen, auch bei grossen Adern eine Schlinge anzulegen, sowie auch dieselben ganz durchzuschneiden, natürlich quer; in diese Nothwendigkeit würden wir versetzt werden bei solchen, die aus grosser Tiefe nach oben gezogen werden, besonders wenn durch engen Raum oder wichtige Theile, denn so wendet sich jedes Stück auf beiden Seiten zurück und die Wunde wird geschützt, von den benachbarten (Fleisch-) Körpern bedeckt <sup>1)</sup>. Sicherer aber ist, beides zu thun, eine Schlinge an die Wurzel des Gefässes zu legen und es

<sup>1)</sup> κρύπτεται και σιγήτεται statt θρύπτεται και σκέπτεται des Textes.



weiter abzuschneiden <sup>1)</sup>). Hat man dies gethan, so ist die Wunde möglichst rasch mit Fleisch zu füllen <sup>2)</sup>), bevor die Schlinge abfällt, denn wenn die Fleischbildung nicht schnell vor sich geht <sup>3)</sup>), sondern irgend eine leere Stelle sich findet, entsteht das sogen. Aneurysma. Ob aber das blutende Gefäss eine Ader (Vene) oder eine Arterie ist, erkennt man daran, dass das Blut der Arterie gelber und dünner ist, dass das Ausfliessen mit heftigen Pulsschlägen verbunden ist, das Blut der Ader aber schwärzer und nicht von Pulswallungen begleitet ist. Als das beste von allen fleischbildenden Mitteln kennen wir das, welches als das sicherste bei Hirnhautblutungen, ebenso bei Halswunden und solchen der Kehladern angewandt wird, denn auch bei diesen hilft es ohne Schlinge: Nimm fettesten Weihrauch 1 Th., Aloe bei weichen Körpern  $\frac{1}{2}$  Th., bei härteren 1 Th., und statt Weihrauch ebensoviel Weihrauchgrus, vermische es mit Eiweiss bis zur Honigkonsistenz, streiche es auf sehr weiches Hasenhaar und lege es reichlichst auf das Gefäss und die ganze Wunde. Darüber lege eine Binde, wobei wir die ersten vier oder fünf Umgänge über das blutende Gefäss wickeln und sie von da bis zur Wurzel desselben weiter vertheilen. Hat man sie am dritten Tage gelöst, und liegt das Medikament noch sicher auf der Wunde, muss man wieder ein anderes gleichsam als Schutzdecke herumlegen und festbinden. Wenn aber der erste Verband von selbst abgeworfen wird, muss man die Wurzel des Gefässes mit dem Finger sacht andrücken, damit nichts ausfliesst, diesen Verband allmählich wegziehen und einen anderen auflegen und so die Behandlung fortsetzen, bis am Gefäss die Fleischbildung sich vollzogen hat, indem man darauf Acht gibt, dass die Lage ohne Schmerzen stets aufwärts gerichtet ist. Aber die schorfbildenden Mittel legen, so oft der Schorf abfällt, das Organ mehr als natürlich ist, bloss und bei vielen folgt nach Abfall des Schorfes ein schwer aufzuhaltender Blutfluss; gleichwohl sind auch diese anzuwenden, wenn dringende Nothwendigkeit es verlangt. Die dringendste Nothwendigkeit für Anwendung schorfbildender Mittel oder der glühenden Brenneisen liegt dann vor, wenn der Blut-

<sup>1)</sup> βρόχον μὲν τῆ ἴσῃ περιθῆναι τοῦ ἀγγείου. τέμνειν δὲ τοῦντεῦθεν.

<sup>2)</sup> d. h. für Fleischbildung zu sorgen.

<sup>3)</sup> εἰ μὴ γὰρ ταχέως σαρκωθῆ statt εἰ μὲν γὰρ ταχέως σαρκωθῆ des Textes.



fluss durch fauliges Zerfressen entsteht. Wenn wir nun auch in solchen Fällen den ganzen Fäulnissherd ausgeräumt haben, ist es doch sicherer, denselben gewissermassen als Wurzel auszubrennen oder schorfbildende Mittel zu gebrauchen, dieses trifft besonders zu für die Scham und das Gesäss. Der Zweck der schorfbildenden Mittel ist die Erzeugung von Wärme mit Adstriktion, wie sie Chalkitis, Misy und Kupfervitriol eigen ist; die durch gebrannten Kalk hervorgebrachte ist zwar heftiger, aber wegen Mangels der adstringirenden Kraft im Kalk fällt der von ihm erzeugte Schorf rasch ab. Besser ist aber, dass derselbe verbleibt, denn an seiner Basis überwächst das Fleisch schneller, gleichsam einen Verschluss der Gefässe bildend. Bei solchen Blutflüssen wirkt gebauter Waid oder gebrannter Gallapfel stellend, man muss letzteren aber in Wein oder Essig ablöschen. Im Allgemeinen stellen die Blutflüsse als einfache Mittel Aloe, Weihrauch, Weihrauchgrus, samische Siegelerde, Eisenrost, die fein geriebene Asche von verbrannter Wolle, Esels- und Pferdemit, etwas Asphalt, Granatapfelschalen, Diphryges, Galläpfel, trockene Myrte, jede Art Alaun roh oder gebrannt, gedörrtes Harz, Weirinde oder die getrockneten Blätter, das Wollhaar der Platanenfrüchte, besonders nach dem Abwerfen der dicklichen Feuchtigkeit (?). Speziell das Nasenbluten stillt als Einlage die Frucht der Strandbinse, der Saft von Nesselblättern, Chalkitis, gebrannte keltische Kresse, Hasenhaare, gebranntes Steckenkrautmark mit Essig, trockener oder feuchter Eselsmist, Porreesaft mit Weihrauch in Lampendocht aufgenommen. Zusammengesetzte Mittel für jede Blutung sind folgende: Tauche einen neuen Schwamm in Theer, umgib ihn mit Asphalt und brenne ihn in einem neuen Topfe, von der Asche mische 2 Th. mit 1 Th. Bleierz und 1 Th. Grauspiessglanzerz. Oder: Weihrauch, Weihrauchgrus, Jungfernschwefel zu gleichen Theilen zum Einstreuen. Oder: Chalkitis 8 Dr., Weihrauch oder Weihrauchgrus 16 Dr., gedörrtes Harz 8 Dr., gebrannter Gyps 8 Dr. Ein schorfbildendes und blutstillendes Mittel: Chalkitis, gebranntes Kupfererz, Kupfervitriol, gebranntes Misy, von jedem gleichviel. Auch die sogen. Rhodia und das Xanthon sind gute blutstillende Mittel.

KAP. 54. *Von Verwundungen der Nerven.*

Die Verwundungen oder Durchstechungen der Nerven verur-



sachen das Uebermass von Entzündung und Schmerz wegen des hohen Grades ihrer Empfindlichkeit, daher treten dabei auch Fieber und Krämpfe auf, bei einigen Kranken auch Geistesverwirrung, wegen des Zusammenhanges der Nerven mit dem Gehirn. Zuweilen kommt es vor, dass an der Umgebung des verwundeten Theils Entzündung und Abscesse entstehen durch die Verbindung mit dem verwundeten Nerven selbst. Man muss also die Hautwunde sorgfältig offen halten, damit durch sie die Jauche ausfliesst. Wenn aber die Verwundung nicht sichtbar ist, muss man die Oberfläche durch zwei sich kreuzende Schnitte einschneiden. Was die Heilmittel betrifft, so ist bei Plethora des Körpers zuerst mit einem Aderlass zu beginnen, bei vorhandener Säfteverderbniss des Körpers ist ein Purgirmittel zu gebrauchen. Auf die Wunde sind solche Mittel zu legen, die den Schmerz lindern und sie für den Ausfluss des Eiters offen halten, besonders wenn kein Einschnitt gemacht ist. Warmes Wasser, bei andern Entzündungen sehr heilsam, ist daher hier als schädlich zu betrachten, besser ist eine für das Gefühl warme Begiessung mit feinem nicht adstringirendem Oel, denn sowohl das Kalte als auch das sehr Warme ist schädlich. Von den Heilmitteln ist nutzbringend Terpentiharz, bei Kindern, Frauen und Personen mit weichem Fleisch für sich allein, bei solchen mit härterem Fleisch mit Euphorbium weicher gemacht; sollte (das Harz) zu hart sein, wird es mit irgend einem feinen Oel gemischt. Bei entzündeten und fauligen Nerven dagegen werden als Kataplasmen angewandt Gersten-, Bohnen-, oder Erbsenmehl in Aschenlauge gekocht, mit Honig. Bei leichten Verwundungen ohne Kochung <sup>1)</sup> kann man auch folgende Wachssalbe anwenden: Wachs 3 Unz., Euphorbium 1 Unze oder bei Personen mit hartem Fleisch Taubendünger, Oel 2 Unzen, bisweilen auch Terpentin 1 Unze. Pflasterartig erhält man das Mittel, wenn zu der 1 Unze Euphorbium je 6 Unzen Wachs, gedörrtes Harz, Oel und fettes Pech gegeben werden, man verbessert es, wenn man statt Harz fettes Vorwachs nimmt. Auch das folgende ist ein gutes Mittel bei Nervenverwundungen, das auch gegen den Biss des tollen Hundes wirksam ist: Essig 1 Xestes, fettes Pech 1 Pf., Opopanax 3 Unzen; verreib den

<sup>1)</sup> χωρίς τῆς ἐψήσεως, dafür liest Cornarius besser χωρίς τῆς σήψεως, bei leichten Verwundungen ohne Fäulniss.



Opopanax im Essig möglichst fein und koche dies mit dem geschmolzenen Pech. Dieses Mittel ist den verwundeten Nerven heilsam, ohne dass es die Wundöffnung sich schliessen lässt, wie es bei den vom tollen Hunde Gebissenen die Vernarbung der Wunde verhindert; es wirkt aber nur bei Personen mit hartem Fleisch, wenn du es bei Kindern und weichfleischigen Personen gebrauchen willst, musst du es mit einem geschmeidigmachenden Mittel, Majoranöl, Opobalsamon oder altem Oel zusammenschmelzen. Auch das Basilikon passt gut, wenn man Natron oder ungelöschten Kalk hinzunimmt, oder Euphorbium, Jungfernschwefel, Holztaubendünger, Opopanax, Sagapen, kyrenischen Saft oder Bibergeil, und je 1 Unze dieser auf 1 Pf. des Mittels zusetzt. Es wirkt vorzüglich bei verwundeten, besonders bei durchstochenen Nerven. Man kann auch auf dem Lande, wo kein Vorrath (von Mitteln) ist, frisches fettes Vorwachs auf die Wunde legen, oder Hefe, besonders alte, allein oder mit Vorwachs oder Wolfsmilchsaft gemischt. Die Kataplasmen aus Sauerhonig oder Lauge mit Bohnen-, Erbsen-, Kichererbsen-, bitteren Lupinen-, Gersten- oder feinem Weizenmehl sind nicht nur bei Entzündungen, sondern gleich anfangs anzuwenden. Die erschlaffenden Pflaster muss man bei Nervenwunden stets vermeiden. Wenn aber der Nerv nicht durchstochen, sondern offenbar durch einen Schnitt verwundet und die darüberliegende Haut gespalten ist, so dass der Nerv bloss liegt und gerade, nicht schräg durchschnitten ist, darf man von den angegebenen Mitteln mit Euphorbium, die auf diese Weise scharf sind, keinen Gebrauch machen, denn der bloss liegende Nerv erträgt ihre scharfe Wirkung nicht. Man wird also in warmer Jahreszeit den oft gewaschenen, reichlich mit Oel getränkten Kalk nehmen. Gut ist auch das Mittel aus Hüttenrauch und das aus Honig in viel Rosenöl geschmolzen. Nichts darf aber die Verwundung berühren, denn der Nerv ist sehr empfindlich und in seinem Temperament kalt und bildet die Verbindung der Haupttheile mit dem obersten (dem Gehirn); ja nicht einmal ist angebracht, die Wunde mit Oel zu besprengen, denn sie wird dadurch schmutzig. Man muss also die Jauche nur mit weicher Wolle abwischen, die man um eine Salbensonde (*ὀπάλειπτρον*) wickelt. Wenn alles einen guten Verlauf nimmt, ist es ungefährlich, mit süßem Wein zu besprengen, aber bei kräftigen Naturen ist auch der Pastillus des Polyides mit warmem, ein-



gekochtem Most in Charpie zu gebrauchen. Nachdem man den bloss liegenden Nerven bedeckt hat, muss man äusserlich Charpie mit irgend einem gegen enge Wunden wirksamen Mittel herumlegen, wie das mit Euphorbium oder das mit frischem Taubendünger, indem man die gesunden Parthieen reichlich miteinbegreift. Wenn aber eine schräge Verwundung vorliegt, ist das Risiko bei der Bedeckung grösser <sup>1)</sup>, aber die Behandlung ist die gleiche, ausser dass bei frischen Wunden Einige die Naht und ein verklebendes Mittel anwenden; man muss jedoch die Naht nicht zu sehr hoch anlegen, sondern tiefer, damit nicht der tiefere Theil unverklebt bleibt. Indess muss man sich in Acht nehmen, dass nicht der Nerv von der Nadel durchstochen wird. Ueberhaupt muss man bei Nervenverwundungen sich bewusst sein, dass das die Stichwunden heilende Medikament, das wärmer ist, die Zertheilung des Nerven nicht zu heilen im Stande ist, da er dessen Beissen und Hitze nicht aushält, und dass das die Zertheilung heilende Mittel sich nicht für die Durchstechung eignet, denn seine Kraft reicht bei der engen Hautwunde nicht bis in die Tiefe. Die Diät soll ziemlich mager, das Bett weich sein, es soll warmes Oel über die Achseln, den Kopf und den Nacken gesprengt werden. Wenn aber die Verwundung am Schenkel, an den Schamtheilen, am Unterleib und den benachbarten Theilen stattgefunden hat, ist von Bädern ganz und gar Abstand zu nehmen, bis die Entzündung gehoben ist, da die Berührung des Wassers, wie gesagt, nicht zuträglich ist. Da nun aber Einige ihrer Gewohnheit gemäss das Baden nicht entbehren wollen, so ist, wenn das verwundete Glied die Hand ist, dahin zu streben, sie möglichst nicht mit warmem, noch viel weniger mit kaltem Wasser zu befeuchten. Wenn die Verwundung sich am Fusse befindet, wo eine Nichtbenetzung, wenn sie baden wollen, unmöglich ist, so lege irgend ein Arzneipflaster auf das verwundete Glied und darüber mehrere vielfach gefaltete in Oel getauchte Leintücher, und über diese lege wieder eine Binde aus Leinen und hiernach übergiesse im Bade selbst wieder die Binde mit Oel, wenn der am Nerven Verwundete in die Wanne steigen will. Nach dem Bade nimm alle Binden ab und wende die ganze vorstehend angegebene Behandlungsweise

<sup>1)</sup> κίνδυνος τοῦ σκεπασθῆναι, statt dessen nach Guinterus besser κίνδυνος τοῦ σπασθῆναι, die Gefahr der Zerrung.



an. Wenn nur eine Quetschung des Nerven vorliegt, und zugleich die Haut verletzt und geschwürig ist, dann ist der Umschlag aus Bohnenmehl und Sauerhonig angebracht, dem man zuweilen noch Erbsenmehl und Irispulver zusetzt. Ist die Quetschung mit Schmerz verbunden, mischt man Theer zu, ist die Haut dabei nicht verletzt, muss man mit stark vertheilendem Oel, ich meine mit Dillöl, Rauten- Iris, oder Majoranöl anhaltend bähnen. Wenn der Nerv vollständig durchschnitten ist, so ist keine Gefahr im Verfolge, das Glied wird aber kraftlos. Die Behandlung ist die gleiche wie bei andern Wunden; die Heilung bei Nervenwunden geschieht durch die einfachen Mittel, sie reichen für die ganze Behandlung aus. Einige pflegen auch dabei sehr zusammengesetzte anzuwenden, so das aus metallischen Substanzen, die sogen. Barbara, das aus Epheu (Kissinon) das aus Kreuzwurz, das Melanchloron, die indische Armonia und die Athena, deren Zusammensetzung und Gebrauchsanweisung im siebten Buche angegeben werden. Da einige sehr reiche Leute bei Nervenverwundungen auch kostbare Mittel anzuwenden belieben, hat Galen für Nervenwunden folgende vorgeschrieben: Zimmt, Diptam, Fenchel <sup>1)</sup>, von jedem 1 Unze, Majoran 2 Unz., Wachs 8 Unz., Opobalsamon 10 Unz., Terpentin 1 Unze. Oder: Kyrenischer Saft 1 Unze, Wachs 3 Unz., Opobalsamon 12 Unzen. Bei blossliegenden Nerven: Salbenwachs <sup>2)</sup> 3 Unz., Spikenard-, Malabathron- oder Nardensalböl 12 Unz., gewaschener Hüttenrauch 1 Unze, Spikenard 1 Unze, Amomum 1 Unze, Malabathron 1 Unze. Diese, sagt Galen, seien über alle Erwartung von hervorragender Wirkung.

#### KAP. 55. *Von der Ankylosis (Gelenksteifigkeit).*

Ankylos und Ankylosis pflegt man die Thätigkeitsbehinderung der Gelenke zu nennen, die durch eine Kontraktion oder Dehnung der Nerven entsteht. Dagegen ist eine erweichende und erschlaffende Heilkraft erforderlich. Im Allgemeinen also passen die für die verhärteten (skirrhösen) Glieder, noch mehr aber die für die paralytischen angegebenen Mittel. Ein mehr spezifisches ist das

<sup>1)</sup> Nach Cornarius ist statt *μαράθρου* besser *μάρου*, Marum zu lesen, statt Majoran 2 Unz., besser 2 Dr.

<sup>2)</sup> *κηρός μινρεψικός*, vermuthlich gelbes Wachs.



Begiessen mit Hydroleum, in dem Leinsamen, Bockshorn, Eibisch, Lorbeer, Springgurkenwurzel gekocht sind, und das sikyonische Oel selbst. Nach der Begiessung sollen Salben, und zwar zuerst die einfachen angewandt werden, z. B. die Pappel- und Fichtensalbe, das Bromion, die des Basileios und die Pyxis, darnach das Aristophanion, und die Salbe des Azanites, die schärfste ist das sogen. Lysoponion und das Poikilon, von den Arzneipflastern das des Amythaon und das Aniketos (Unbesiegbar) genannte, welches verklebt, zertheilt, Unreinigkeiten ausscheidet und bei durch eine Narbe zusammengezogenen Theilen wirkt. Das beste ist folgendes: Bdellium, Ochsenfett, Räucherammoniakum, illyrische Iris, von jedem 16 Dr., Opopanax, Galbanum, Kachry, Styrax, Weihrauch, von jedem 8 Dr., Pfefferkörner 160, Wachs  $\frac{1}{2}$  Pf., Terpentiharz  $\frac{1}{2}$  Pf., Irisölabsatz soviel als nöthig und Wein soviel als ausreichend ist. Das Mittel ist (wie ein) Backwerk, es ist auch eine ausgezeichnete Salbe, wenn es mit Iris-, Henna- oder Lorbeeröl verdünnt wird. In der Mitte zwischen den Salben und Pflastern steht das aus vielen Stoffen gemischte Diapternes. Die Anwendung der Salben aber soll geschehen unter weichem und anhaltendem Reiben gemäss der Erfahrung und unter Biegen und Dehnen des Gelenkes.

#### KAP. 56. *Von der Lockerung der Gelenke.*

Die Gelenke erschlaffen oft bei langwierigen Krankheiten mit Fiebern, bei Kolik und Paralyse, besonders wenn mehr warme und feuchte Dyskrasie herrscht, und wenn dadurch die Bewegung behindert ist. Bei diesen Kranken hilft eine Besprengung mit Akaziensaft in Wasser gelöst, oder es ist auch das Dekokt von Brombeer-, Myrten-, Pistazien- oder Ulmenwurzelrinde von Nutzen, oder ein Umschlag von Granatapfelschalen oder von Myrtenblättern mit Myrtenölwachssalbe, denn die Bänder (*συνδετικά νεύρα*) müssen durch ein adstringirendes und trocknendes Mittel gekräftigt werden. Man muss also derartig wirkende Mittel auf die Gelenke legen, so das aus der Weide, die Oxyra, die Phoinikine unter Zusatz von adstringirendem Wein oder Essig. Viele haben, in der Meinung, eine solche Kraftlosigkeit entstehe durch Kälte, warme Mittel angewandt und grossen Schaden angerichtet.



KAP. 57. *Von den Würmern.*

Es gibt im Ganzen drei Arten Würmer, die erste nennt man nach der Dicke die runde, die zweite die platte, die dritte Askariden. Die Entstehung aller rührt her von roher und dicker schleimiger Materie und von begünstigender Fäulniss, wie es bei Kindern und andern Vielessern vorkommt, aber nicht von scharfer, warmer und schwarzgalliger Materie; denn wenn diese auch bei der natürlichen Ernährung überwiegen, so sind sie doch nicht geeignet, Würmer zu erzeugen, im Gegentheil, die galligen Auswurfstoffe tödten sie meist. Wenn aber zuweilen mit den Würmern gelbe Galle nach unten oder durch Erbrechen ausgeschieden wird, so wisse, dass jene in den Eingeweiden entstanden sind, der gallige Saft sich aber am Magennunde oder an irgend einer andern Stelle aufhält. Wir geben also den Unterschied der einzelnen Arten, ihre Entstehung, ihren Aufenthalt, ihre Erkennung sowie die Behandlung an, beginnend mit den runden.

*Von den runden Würmern.*

Die runden Würmer haben die allen bekannte Gestalt, da sie ja auch häufiger als die andern vorkommen; sie finden sich meist in den zarteren Eingeweidetheilen und wandern in den Magen, werden daher häufig durch den Mund, bei Einigen auch durch die Nase ausgeworfen. Mehr als die andern sind sie bei kleinen Kindern vorhanden und meistens mit Fieber. Aber die im Anfange der Fieber entstandenen verdanken ihre Existenz einer bestehenden Verderbniss, die auf der Höhe (des Fiebers) einer bösen Krankheit, die beim Nachlassen (des Fiebers) der Wendung des Ganzen zur Besserung. Auch Hippokrates sagt, es sei ein gutes Zeichen für die zur Krisis neigende Krankheit, wenn Würmer abgehen; diese sterben sogleich. Begleiterscheinungen der Wurmkrankeheit sind Beissen in den Eingeweiden und im Leibe, kurze, trockene, fortwährend reizende Husten, bei Einigen auch Schlucken und Schlaf mit grosser Unruhe und unfreiwilligem Aufstehen. Andere erheben sich mit Geschrei und fallen wieder hin, der Puls ist ungleich und das Fieber erhöht sich unmässig, es tritt mit Kälte der Extremitäten auf, stellt sich drei bis viermal im Tage und in der Nacht unerwartet ein. Bei den Kindern entsteht auch Kauen mit vergeblichem Ausstrecken der Zunge, Knirschen mit den Zähnen, sie blinzeln mit den Augen, wollen ruhen und



sträuben sich gegen die, welche sie ermuntern, die Augen treten hervor <sup>1)</sup>, die Wangen röthen sich und werden wieder blass, und dieses geschieht allmählich und in Pausen. Bei Einigen treten Magenaffektionen auf infolge von Uebelkeit und Beissen, und die Kranken verlieren den Appetit; wenn die Appetitlosen aber (zum Essen) gezwungen werden, schlucken sie das Dargereichte mit Mühe hinunter oder aber sie speien es aus. Bei Vielen wird der Leib durch Speisenverderbniss angegriffen, er bläht sich auf wie eine Trommel, der übrige Körper aber fällt ungewöhnlich stark zusammen, da weder Hunger besteht noch eine übermässige Entleerung. Indess muss man nicht bei allen (Wurmkranken) alle die angegebenen Symptome erwarten, sondern einige als die hauptsächlichsten, zuweilen auch die meisten. Diese aber zeigen sich, wenn die Thiere in den Eingeweiden herunkriechen und beissen, und die Fieberhitze verderbliche Dünste aus der im Magen angesammelten fauligen Feuchtigkeit zum Gehirn treibt. Dann muss man theils auf beides die Aufmerksamkeit richten, auf das Fieber und die Würmer, theils, um das Fieber wenig besorgt, die Würmer möglichst rasch aus dem Körper austreiben. Viele, die sie vernachlässigt haben, sind von ihnen aufgefressen und unter Krämpfen gestorben. Andere versichern, gesehen zu haben, dass sie (die Würmer) aus den Schamdrüsen des Kranken ausgetreten seien. Man bringt sie (vorher) getödtet heraus, und tödtet sie meist durch Anwendung von Bittermitteln. Da die Behandlung des Fiebers und die auf Würmer eine gemeinsame ist, sind einfachere Mittel angebracht. Man muss den Kranken also das Dekokt von Kamillen und den sogen. Sebesten reichen, oder die Sebesten selbst gekocht zu essen geben. Ferner ist ihnen Wegwartsaft zu reichen, oder Koriandersamen mit warmem Wasser oder Essig fein gerieben, oder das Dekokt von Sumpfiggissmeinnicht, oder Hirschhornschabsel, oder sehr feinen sinopischen Röthel, auch sollen sie allmählich zwei Esslöffel kalt gepresstes bitteres Oel trinken, denn durch das Bittere tödtet es die Würmer, durch das Schlüpferige zieht es sie herab und entfernt sie mit dem Koth. Wenn aber auch Entzündung und Spannung in den Eingeweiden besteht, sind Kataplasmen aus

<sup>1)</sup> οἱ ὀφθαλμοὶ φαίνονται, Cornarius setzt ὀφθαλμοὶ zu, oculi apparent subcruenti.



Leinsamen, Lupinenmehl, Wermuth und Zaunrübenwurzel zu gebrauchen, aus Wassermeth, oder auch eine Bähung des Unterleibes mit Kamillenöl, Wein, Wermuthsamen und Aloe. Wenn die Fieber nicht sehr belästigen, ist den Sebesten Pfefferminze zuzumischen und zu reichen. Bei Fieberfreiheit sind auch die stärkeren Mittel anzuwenden, so das Dekokt von Seebeifuss, von Katzenminze oder Wurmfarn oder Kardamomsamen, oder von der Wurzel der sauren Granate in drei Theile geteilt, oder zerriebener Kümmel und Natron, von jedem 3 Skr., oder das Sandonikon <sup>1)</sup>, oder der Beifuss, oder beide zugleich mit Honig zum Bissen angemacht, oder 3 Skr. bittere Lupinen, oder fein gestossener Kohl- oder Raukensamen, oder auch Wermuth, der allein gut wirkt. Weiter ist gewaschene Aloe 3 Skr. zu geben, ein sehr gerühmtes Mittel, ungewaschen gehört sie zu den stärkeren. Da aber die Kinder die Aloe mit dem Löffel nicht nehmen, so öffnen wir ihnen in der Rückenlage den Mund und giessen durch ein Klysterspritzchen mit fester Röhre, möglichst nach innen gerichtet, die Aloe wider ihren Willen ein, eine ausgezeichnete Methode bei Kindern, die schwer zu behandeln sind. Auf dieselbe Weise bringen wir die Speisen in Form von Schlurftränken solchen bei, die sie verweigern. Ferner ist auch Kyphi und Masuaphion zu geben, sowie gebranntes Hirschhorn mit Pfeffer in Honig oder Sauerhonig. Auch versuche man, ihnen die übrigen Mittel mit Sauerhonig zu geben, besser ist noch, wenn der (zum Sauerhonig verwandte) Essig Meerzwiebelessig ist, vorzüglich bei Erwachsenen, oder einen Esslöffel voll Senf mit Essig und Oel. Denen, die von den Würmern zugleich mit Bauchfluss geplagt werden, ist Wegerichsaft zum Trank zu reichen oder der trockene Wegerich selbst zu geben, denn er wirkt gleich nach beiden Seiten, gegen den Fluss und gegen die Würmer. Auch sind bei ihnen Kataplasmen angebracht aus roher Gerste, Wurmfarn, Wermuth, Lupinenmehl, Santoninbeifuss und Eberreis, denen weiter Granatapfelschale, Akazie, Gallapfel oder wilde Granatblüthe zugemischt wird. Wenn oft Einige die bitteren Tränke verabscheuen, sind ihnen von den angeführten Mitteln die nicht ausgesprochen bitteren zu geben. Diesen werden dann noch zugezählt schmalblättriger Günsel, Andorn, Alant, Lorbeeren, Kassia, Thymian, Poleiminze, Kar-

<sup>1)</sup> ἄψινθιον σαντόνιον, *Artemisia judaica* L.



pesion, Cyperngras, Tüpfelfarn, Iris, Saflor, Krapp, aegyptischer Dornstrauch mit Pfeffer, von jedem 6 Skr. in Pfefferminzdekot, der Saft der Maulbeere oder das Dekot von Petersiliensamen und dergleichen aromatischen Samen. Aeusserlich anzuwenden ist Aloe mit Quittenöl und Wein, dieses bewirkt auch einen über alles Mass gehenden Appetit. Zuweilen mischt man der Aloe auch Wermuth zu oder füllt den Nabel mit Ochsen-galle sammt einem der angeführten Bittermittel an, oder streicht Cedernöl für sich allein oder mit Wachssalbe über den ganzen Leib, oder streut trockenes Pech, fein gerieben, auf, oder nimmt Pfefferminze oder Schwarzkümmel mit Rosenöl hinzu, oder macht ein Kataplasma von Seebeifussdekot oder zerriebenen Sebestenblättern. Ferner kann man Hirschmark als Salbe auf Nabel, Unterleib und Hüfte anwenden und nimmt, falls es nothwendig ist, eine Wachssalbe aus folgenden Mitteln hinzu: Aloe, Wermuth, Lupinenmehl, Seebeifuss, Schwarzkümmel, von jedem 6 Skr., Wachs 1  $\frac{1}{2}$  Unz., Kamillenöl soviel als nöthig ist; die trockenen Substanzen reibe mit Ochsen-galle an. Dauernd ist ein Einguss von Honigmeth zu machen, damit die Würmer durch die Süsse des Honigs nach unten gezogen werden. Wenn sie aber verfault nach unten nicht ausgeschieden werden sollten, muss man sie austreiben, indem man Aloe oder ein daraus bereitetes Bittermittel reicht, denn zuweilen ist auch eine mässige Entleerung durch ein Abführmittel nicht ohne Nutzen.

*Vom platten Wurm (Bandwurm).*

Der platte Wurm ist, so zu sagen, eine Veränderung der Innenseite der Därme angewachsenen Membran zu einem lebendigen Thierkörper; oft wird er ganz ausgeschieden und hat eine unglaubliche Länge, oder er wird nur zum Theil ausgeschieden, ist er aber getrennt, wächst er nicht wieder zusammen. Er findet sich zwar häufig, ohne Fieber zu veranlassen, kommt aber auch bei Fiebernden nach langwieriger Krankheit vor, wobei er dann Beissen im Magen und gewaltiges Verlangen nach Speisen verursacht, denn das entstandene Thier (*ζωοποιήθην*) reisst in den Eingeweiden die vorhandene Nahrung an sich, so dass stets weitere nöthig ist, und wenn es keine erhält, beisst es die Eingeweide an. Begleiterscheinungen sind Abmagern des Körpers, Hinfälligkeit und Unpässlichkeit, das sicherste Zeichen ist, dass mit den Abgängen etwas den Kürbissamen Aehnliches ausgeschieden wird.



Die Behandlung stimmt (mit der bei den runden Würmern) überein. Tränke aus scharfen Substanzen, Essen von Knoblauch, ein Dekokt von Pfeffer oder Tausendgüldenkraut zum Trank und Klystier, oder besser von Katzenminze, Diptam oder Poleiminze. Auch ein Einguss von Salzlake ist zu machen. Folgendes Mittel, das auch bei den von runden Würmern Geplagten nicht ohne Nutzen ist, soll man, besonders bei Fieberfreiheit, reichen: Rothes Natron, Pfeffer, Kardamom, von jedem gleichviel, die Dosis sind 3 Skr. mit Wein oder warmem Wasser. Ein anderes Leckmittel: Pfeffer, gereinigte Lorbeeren, aethiopischer Kümmel, Mastix zu gleichen Theilen, Honig soviel als nöthig ist, die Dosis ist 1 Esslöffel voll morgens und vor dem Schlafengehen; wenn es aber stärker wirken soll, ist gleichviel Natron zuzusetzen. Oder: Alant, Räucherammoniakum, Pfeffer, nach einer andern Vorschrift Wurmfaru, von jedem 5 Dr. mit warmem Sauerhonig, auch gib in Zwischenräumen 1 Dr. Euphorbium, den Erwachsenen 2 Dr. Oder: Wurmfaru 1 Essignäpfchen voll, Natron 2 Dr. gib in 1 Kotyle Wasser nach vorherigem Purgiren, besser wirkt es, wenn man etwas Skammonium hinzunimmt. Oder: Saure Granatwurzelrinde, die bis obenhin abgezogen ist, 4 Dr., Pfeffer 4 Dr., Kardamom 6 Dr., Andorn 2 Dr., gib mit Honig nach vorherigem Genuss von Knoblauch. Um das Leiden vollständig zu heben, wende auch Theriak an, falls heftiges Fieber nicht entgegensteht.

KAP. 58. *Von den Askariden (Spulwürmern).*

Die Askariden sind, wie wir vorhin sagten, eine Art Würmer, fadenähnlich, die sich unten am Mastdarm und hauptsächlich am Sphinkter aufhalten und ein heftiges Jucken an diesen Stellen verursachen. Diese Art entsteht durch schlechte Nahrung, Kälte und Verderbniss der Speisen. Man muss sie also austreiben, und zwar bei Kindern durch Zäpfchen aus Honig mit etwas Salz und Natron, bei Erwachsenen durch scharfe Salzlake oder Tausendgüldenkrautdekokt mit Natron und Honig, oder durch die Abkochung von Koloquinten, Wermuth, Mastixdistel, Färberochsenzunge, Saflor, Hysop, Poleiminze, Katzenminze oder Lupinen. Nach dem Klystier ist der Mastdarm einzusalben, und zwar mit den einfachen Mitteln, Akaziensaft, Hypokistis mit Natron, syrischem Gerbersumach mit feuchtem Alaun, bei denen der Leib verstopft



ist, mit lemnischer Siegelerde und Wein, dann mit den zusammengesetzten Mitteln, dem Pastillus des Andron und ähnlichen. Auch ist ein Einguss von Cedernöl zu machen mit einer viellöcherigen Spritze nach Art der sogen. Mutterspritze, oder auch Salzfleisch kann nützen, man muss es dort festbinden, so lange sie es ertragen, dieses muss oft gewechselt werden. Im Allgemeinen hilft den von Würmern Geplagten eine Räucherung mit Ichneumonhaaren. Ihre Nahrung sollen Speisen sein, die gutschmeckend und leicht verdaulich sind und weder zur Erzeugung von Würmern Veranlassung geben, noch eine Abnahme der Kräfte gestatten, deswegen gibt man gewässerten Wein. Aus demselben Grunde muss man fortwährend Nahrung reichen, damit nicht die Würmer aus Nahrungsmangel Beissen verursachen. Die rechte Zeit, Nahrung zu reichen ist, wenn sie besonders reichlich gefüttert sind. Wenn aber auch der Leib flüssig ist, ist zu beachten, dass die Würmer überhand nehmen, weil die Speisen nicht gut verdaut sind; man muss den Patienten dann die Nahrung als Schlürfränke reichen mit Zusatz von irgend einem adstringirenden Mittel, als Birnen, Quittenäpfeln, besonders den sauren. Von aussen müssen für den Leib die wirksamen Mittel angewandt werden, von denen oben die Rede gewesen ist.

#### KAP. 59. Vom kleinen Drachen.

In Indien und den oberhalb Aegypten gelegenen Ländern finden sich die sogen. kleinen Drachen, nemlich Thiere, die in den muskulösen Theilen, den Armen, Schenkeln, Beinen wurmartig sind, bei den jungen befinden sich Rippen unter der Haut, die deutlich sich bewegen. Wenn dann vom Ende des Drachen etwas in einem Theile lange zurückgeblieben ist, eitert die Stelle und aus der geöffneten Haut tritt der Anfang des Drachen hervor<sup>1)</sup>. Beim Herausziehen des Drachen entsteht Schmerz, besonders wenn er abreisst. Deshalb schlagen Einige vor, ein Bleistückchen an den Drachen zu befestigen, damit er nicht auf einmal, sondern dem Bleistückgewichte folgend allmählich herausgezogen wird. Andere verurtheilen dieses, weil der Drache durch das Bleigewicht

<sup>1)</sup> εἴθ' ὅταν χρόνισι κατὰ τι μέρος τοῦ δρακοντίου, πνοῦται ὁ τόπος καὶ τοῦ δέρματος ἀναστομωμένου ἔξω προέρχεται τοῦ δρακοντίου ἢ ἀρχή (?).



um so eher abreißt und heftige Schmerzen verursacht, sie lassen das Glied in heisses Wasser legen, damit der Drache erwärmt werde und hervorkrieche, und ziehen ihn mit den Fingern sacht und allmählich heraus. Soranos dagegen glaubt, es sei überhaupt kein Thier, sondern der Drache sei ein nervöser Zustand, die Bewegung (das Bewegungsgefühl) beruhe nur auf Einbildung. Sei dem wie ihm wolle, sowohl Soranos als auch Leonides und Andere riethen, in diesem Falle eine warme Begiessung und reife Kataplasmen aus Honigmeth und Weizen- oder Gerstenmehl zu gebrauchen, auch ein Pflaster von gleicher Wirkung halten sie für gut. Passend ist das aus Honig und das Lorbeer- und Myrrhmalagma. Wenn durch deren Gebrauch die Drachen getödtet sind, fällt nemlich das, was den kleinen Körper bildet, heraus. Besteht aber Eiterung, und fällt es nicht heraus, ist die Haut zu zertheilen und das blossgelegte Körperchen herauszunehmen, die Hautwunde mit Charpie offen zu halten und die mit Eiterbildung bewährte Behandlung vorzunehmen.



## Die Kapitel des Fünften Buches.

In diesem Buche, welches das fünfte des ganzen Werkes bildet, ist die Rede von den giftigen Thieren und den Gegen-  
giften.

- KAP. 1. Die Schutzmittel gegen giftige Thiere im Allgemeinen.  
 " 2. Die Behandlung aller von irgend einem giftigen Thiere  
 Gebissenen oder Gestochenen.  
 " 3. Von den vom tollen Hunde Gebissenen und der  
 Wasserscheu.  
 " 4. Gegen die Bisse nicht wüthiger Hunde.  
 " 5. Von den Wespen und Bienen.  
 " 6. Von den Spinnen (Phalangien).  
 " 7. Vom Stich der Spinne Arachne.  
 " 8. Vom Skorpionstich. Vom Stich der gefährlichen Skor-  
 pion und Spinnen.  
 " 9. Vom Land- und Meerskolopender.  
 " 10. Gegen den Biss des Askalabotes.  
 " 11. Vom Galeotes.  
 " 12. Von der Spitzmaus.  
 " 13. Von den männlichen und weiblichen Vipern.  
 " 14. Von der Amphisbaina und der Skytale.  
 " 15. Vom Dryinos. Die Vorrede Galens'.  
 " 16. Vom Haimorrhoo und dem Prester oder der Dipsas.  
 " 17. Vom Hydros.  
 " 18. Vom Kenchrines.  
 " 19. Vom Kerastes (der Hornschlange) und der Aspis.  
 " 20. Vom Basiliken.  
 " 21. Vom Meerrochen und der Muräne.  
 " 22. Vom Meerdrachen.  
 " 23. Vom Meerskorpion.  
 " 24. Die Zubereitung des Blutes der Meerschildkröte.  
 " 25. Vom Biss des Krokodils.  
 " 26. Vom Biss des Menschen.  
 " 27. Von den Giften.  
 " 28. Von der Vorbeugung gegen die Gifte.  
 " 29. Allgemeine Behandlung bei irgend wie genossenen  
 Giften.



- KAP. 30. Verzeichniss der einfachen Gifte.
- „ 31. Von der Kantharis.
  - „ 32. Von der Buprestis.
  - „ 33. Vom Salamander.
  - „ 34. Von der Pityokampa.
  - „ 35. Vom Meerhasen.
  - „ 36. Von der Kröte und dem Sumpffrosch.
  - „ 37. Von den Blutegeln.
  - „ 38. Vom Chamäleon.
  - „ 39. Vom Bilsenkraut.
  - „ 40. Vom Koriander.
  - „ 41. Vom Flohkraut.
  - „ 42. Vom Schierling.
  - „ 43. Vom Mohnsaft.
  - „ 44. Vom Karpesiasaft.
  - „ 45. Von der Mandragora.
  - „ 46. Vom Sturmhut.
  - „ 37. Von der Eichen-Mistel.
  - „ 48. Vom Ephemeron.
  - „ 49. Von der Eibe.
  - „ 50. Vom Strychnos manikos, den Einige Doryknion nennen.
  - „ 51. Vom sardinischen Kraut.
  - „ 52. Vom Hornmohn.
  - „ 53. Vom Pharikon.
  - „ 54. Vom Pfeilgift.
  - „ 55. Von den Pilzen.
  - „ 56. Vom Stierblut.
  - „ 57. Von der im Innern geronnenen Milch.
  - „ 58. Vom Honig aus Herakleia.
  - „ 59. Vom Gyps.
  - „ 60. Vom Bleiweiss.
  - „ 61. Vom Kalk, Sandarach, Arsenik.
  - „ 62. Von der Bleiglätte.
  - „ 63. Vom Blei.
  - „ 64. Vom Quecksilber.
  - „ 60. Weisse Nieswurz, Thapsie, Elaterium, Schwarzer Lärchenschwamm, Wilde Raute, Melanthion Federkronen.
  - „ 66. Von unseren gewöhnlichen Mitteln, nemlich Wein und kaltem Wasser.